Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 56. Freitag den 7. März 1902. XX. Jahrg.

Mit Heeresreformen in England

hat sich am Dienstag das Unterhaus beschäftigt.

Bei der Vorlegung des Kriegsbudgets erklärte der Kriegsminister Brodrick, daß für die englische Armee in Südafrika bis jetzt 550000 Pferde beschafft worden seien. Mißgriffe des Pferdebeschaffungswesens wären bei einem solchen Riesenankauf unvermeidlich gewesen. Es sei ein neuer Plan für das Remontedepartement aufgestellt, durch den dasselbe in engere Verbindung mit den Pferdezüchtern gebracht werden solle. Man hoffe, daß in ruhigeren Zeiten eine dauernde Verbindung in dieser Hinsicht mit Kanada und den anderen Theilen des Reiches geschaffen werden könne, auch beabsichtige man, mit den Ersatzquellen des Kontinents in dieser Beziehung in Fühlung zu treten. Bei der Besprechung der Frage der Heeresrekrutirung wies der Minister darauf hin, daß die Zahl der Rekruten 1896 27800 betragen und im letzten Jahre 45000 nicht überstiegen habe. Diese Zahl beweise, daß England die Grenze der Rekrutirung, die gegenwärtig möglich sei, erreicht habe; er forderte, um das Heer auf dem gegenwärtigen Stand zu halten, eine jährliche Rekrutirung von 50000 Mann, daneben aber eine Reserve von 150000 bis 175000 Mann. Es bestehe keine Aussicht, die Heeresstärke herabzumindern, da Indien eher mehr als weniger Truppen erfordern werde und England „auf einige Zeit hinaus" jede Streitmacht, die sich als nothwendig erweisen werde, in Südafrika werde unterhalten müssen. Von jetzt an werde der Dienst bei den Fahnen drei Jahre und die Zugehörigkeit zur Reserve neun Jahre dauern; den für Indien und die Kolonieen ausgehobenen Mannschaften solle, soweit sie sich als tüchtig erweisen, nach zweijähriger Dienstleistung die Wahl angeboten werden, statt deren acht Jahre bei der Fahne und vier in der Reserve zu dienen. Die Löhnung der gemeinen Soldaten soll von 10 Pence täglich auf 1 Schilling erhöht werden. Denjenigen Soldaten, welche sich für achtjährigen Dienst bei der Fahne entscheiden, solle vom 1. April 1904 an 1½ Schilling Löhnung bezahlt werden. Die Kosten der Durchführung des Reformplanes bemaß der Kriegsminister für Großbritannien jährlich auf 1048000 Pfund Sterling und für Indien auf 786000 Pfund Sterling. Brodrick theilte ferner mit, es solle eine Reserve für die Miliz, für die Yeomanry und die Volunteers geschaffen und Vorsorge getroffen werden für eine bessere Schulung der Offiziere; auch sollen Aenderungen in der Ausbildung der Mannschaften eingeführt werden. Die Leistungen der in Deutschland erworbenen Geschütze seien bewunderungswürdig. Diese Geschütze seien, was sowohl Feuergeschwindigkeit als auch Tragweite betreffe, als ein großer Fortschritt auf dem Gebiete des englischen Geschützwesens anzusehen. Inbezug auf die kolonialen Streitkräfte sprach der Minister die Hoffnung aus, daß, wenn die Staatsmänner der Kolonieen zur Krönung nach London kommen werden, die Regierung in der Lage sein werde, zu erkennen, wie weit die von ihr gehegten Pläne sich als für die Kolonieen annehmbar erweisen und inwieweit die Kolonien willens seien, die Verantwortlichkeiten zu übernehmen, welche die verschiedenen Theile des Reichs eng miteinander verknüpfen würden. Die Regierung sei entschlossen, daß die Armee aus dem Kriege schlagfertiger denn zuvor hervorgehen solle. Was die Volunteers angehe, so müsse man im Interesse der Sicherung größerer Schlagfertigkeit des Heeres vorbereitet sein, einer Verringerung der Zahl derselben, wenn nöthig anderweitig abzuhelfen.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß die englischen Truppen in China, die zumeist aus Indiern bestanden hätten, an Organisation und Manneszucht hinter keiner der dortigen Truppen fremder Staaten zurückgestanden hätten. Weiter wandte sich Redner gegen die Verleumdung der Festlandsblätter, daß die englischen Soldaten Söldner seien. Das seien sie nicht und sie wären den konskribirten Truppen der Festlandsheere durchaus gleichwerthig. Ob der zwangsweise Heeresdienst für des Mutterlandes Vertheidigung eingeführt werde oder nicht, jedenfalls werde England stets für die Vertheidigung Indiens und der Kolonieen sowie für Expeditionen im Auslande sich auf ein nicht konskribirtes, aber darum nicht schlechteres Heer verlassen müssen.

Mit 232 gegen 111 Stimmen wurde eine Resolution des Abg. Humphreys-Owen abgelehnt, welche die große Kindersterblichkeit in den Konzentrationslagern bemängelte, nachdem Chamberlain die Ueberzeugung vertreten hatte, daß jede andere Politik, als die von der Regierung befolgte, eine vermehrte Sterblichkeit zur Folge gehabt haben würde. Chamberlain meinte, niemals in der ganzen Weltgeschichte seien so gewaltige Anstrengungen gemacht worden, die Schrecken des Krieges auf das kleinste Maß zu beschränken. Die Kosten für die Konzentrationslager betrügen 180000 Pfund Sterling monatlich. Als der Guerillakrieg begann, habe Lord Kitchener sich erboten, die Frauen auf den Farmen zu belassen, sie sogar mit Lebensmitteln zu versehen, wenn Botha ihnen erlaubte, den Neutralitätseid zu leisten. Botha habe dies abgelehnt, und diese Politik sei von den Buren weiter befolgt worden bis in die letzten Stadien des Krieges.

Mißglückter Putsch in Serbien.

Aus Belgrad wird vom 5. März gemeldet: Ein Anhänger und Verwandter des Präsidenten Karageorgewitsch, namens Rade Alawantitsch, versuchte heute früh einen Putsch in Schabatz, wo er mit einigen gedungenen Personen aus Oesterreichisch-Mitrovitza, seinem bisherigen Wohnsitz, auf einem Kahn gelandet war. Unterwegs hatte er serbische Generalsuniform angelegt und alsdann den Grenzwächter aufgefordert, ihm zu folgen. Letzterer ahnte nichts schlimmes und begleitete den vermeintlichen General zuerst in das Gemeindehaus, wo dieser die Feuerwehrleute aufforderte, mit ihm zu gehen. Von da begab sich die Schaar in die Gendarmeriekaserne. Alawantitsch alarmirte nun die Gendarmerie und stellte sie in Front. Zwei Gendarmen waren inzwischen durch ein Fenster auf die Straße gelangt und hatten den Gendarmeriekommandeur, Hauptmann Nikolitsch von dem Vorfall benachrichtigt. Nikolitsch kam in die Kaserne und forderte Alawantitsch auf, sich zu rechtfertigen. Letzterer feuerte nunmehr einen Revolverschuß ab, der jedoch den Kommandanten nur leicht verwundete. Jetzt feuerte Hauptmann Nikolitsch seinen Revolver auf Alawantitsch ab, der todt zu Boden sank. Das Gefolge Alawantitsch's wurde verhaftet.

Vor Schluß der Mittwochsitzung der Skupschtina machte der Präsident Rista Popowitsch Mittheilung über den Vorfall in Schabatz; die Skupschtina antwortete mit lebhaften Hochrufen auf den König. Im Namen der Mehrheit des Hauses verurtheilte Stanko Petrovitsch, im Namen der Minderheit Zivkovitsch dieses „Attentat auf die treue Ergebenheit des serbischen Volkes zu seiner Dynastie". Letzterer gab ferner der Ueberzeugung Ausdruck, daß das serbische Volk nach wie vor seinem Könige folgen werde. Abermals ertönten Hochrufe auf den König.

Politische Tagesschau.

Das Herrenhaus tritt am 19. d. Mts. zusammen und tagt zunächst bis zum 22. März. Eine rechtzeitige Fertigstellung des Etats für 1902 ist nicht mehr möglich. — Unter den dem Herrenhause inzwischen zugegangenen Gesetzentwürfen befindet sich eine Novelle zu dem Gesetze, betreffend das Pfandrecht an Privateisenbahnen und Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben.

Dem braunschweigischen Landtage ging eine Denkschrift der Regierung zu über die rechtliche Stellung der Regentschaft aufgrund des Regentschaftsgesetzes.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderathes am Dienstag wies der Bürgermeister Lueger auf die von mehreren ausländischen Blättern unter Berufung auf die „Neue Freie Presse" gebrachten Meldungen über angebliche Verunreinigung des Wiener Trinkwassers hin sowie auf die in den betreffenden Artikeln enthaltenen Angriffe auf die Stadt Wien und deren Vertretung und erklärte, im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung müsse man an die öffentlichen Gewalten des

---

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(54. Fortsetzung.)

Die Augen des Mannes glänzen. Er erzählt von seinem Geburtsort am Ostseestrand, wo dunkle, schattige Wälder rauschen und die Wogen ewige Hymnen donnern.

Er stockt, seine Stimme bricht, das Heimweh kommt über ihn mächtig und allgewaltig.

Auch Magdalenens Augen stehen voll Thränen! Wunderbar, sie, die einst hochmüthig herabgesehen auf den reichen Freischulzen Biermann, fühlt heute mit einem ihrer Diener. Sie kommt sich garnicht mehr so stolz und unnahbar vor, er ist ein Mensch, er fühlt und leidet wie sie! Seit dieser Stunde spricht sie bei ihren Spaziergängen freundlich mit dem alten Mann und verspricht ihm eines Tages einen längeren Urlaub in die Heimat. Als er, auf die Kniee fallend, dankbar den Saum ihres Kleides küßt, macht zum erstenmal ein Gefühl reiner selbstloser Freude ihr Herz höher schlagen, und schnell winkt sie ihm aufzustehen. Sie fühlt, daß sie ein ergebenes Herz gewonnen hat.

— — — — — — — — — — — — —

Cornel van der Straaten empfängt seinen Vater auf dem Bahnhof und legt seinen Arm liebevoll in den des älteren.

„Vergieb, Väterchen, wenn ich Dich erschreckt habe mit meiner Depesche, doch wußte ich mir nicht anders zu helfen."

„Es ist doch nichts schlimmes in Schwanthal vorgefallen?"

„Nein, das nicht, aber —"

„Aber, Cornel?" Es klingt wie Erschrecken aus dieser Frage.

„Nun, nun, Väterchen, es handelt sich nur um einen kleinen Zufall Adys und ein Versprechen, welches ich ihr geben mußte."

„Ein Unwohlsein Adeltrauts? Mein Gott, Junge martere mich nicht länger, sage wenigstens ehrlich und gerade heraus, daß sie krank ist."

„Ich kann doch nicht lügen." Cornel drückt des Vaters Arm zärtlich an seine Brust und sieht ihm lächelnd ins Gesicht. „Aber ich werde Dir die Sache erzählen, dann kann mein Alterchen selbst urtheilen. Biermann brachte die Nachricht mit, daß Du ihm eine Braut versprochen hättest. Plötzlich wurde Ady ohnmächtig und ich mußte ihr die Hand darauf geben, daß sie mit den Kindern Schwanthal verlassen darf, wenn eine fremde Herrin dort einzieht. Natürlich kam ich ihrem Wunsch mit Freuden nach, und dann telegraphirte ich Dir."

Vater und Sohn drücken sich stumm die Hand und Cornel sagt ernst:

„Verzeih', mein Vater, wenn ich vielleicht zu offen bin. Ich weiß, daß Adeltraut Dich liebt, ein edleres Weib findest Du nie, ich nie eine bessere Schwester oder Mutter, wenn ich mich korrekt ausdrücken darf. Weshalb willst Du da zaudern, in ein bisher freudearmes Leben Glück und Wonne zu bringen?"

„Ich bin kein Jüngling mehr, habe einen erwachsenen Sohn und zudem quälen mich Zweifel, ob Adeltraut mich liebt oder alles nur in Deinem Interesse thut, weil ich Dein Vater bin."

„Herzensvater, aus reiner Freundschaft sinkt man nicht in Ohnmacht, nein, nein, Du kannst fest davon überzeugt sein, Ady liebt Dich, Dich ganz allein!" — — — — — —

Ganz Schwanthal geräth in Freude und Aufregung, als Herr van der Straaten so plötzlich dort erscheint, nur Adeltraut ist nirgends zu sehen. Unter dem Vorwande, die Zimmer des Gastes in Stand setzen zu müssen, ist sie eilends entflohen.

Heinz und Hertha haben sich je einer Hand des Bankiers bemächtigt und bestürmen ihn mit Fragen:

„Bleibst Du lange? Tage oder Wochen? Wann kommt Onkel Cornel?"

Floris befreit sich lachend.

„Wo ist Eure Schwester, Ihr kleinen Plappermäuler? Ich möchte Sie begrüßen."

„Ady ist ins Haus gelaufen, Onkel Floris. Sie will Deine Zimmer in Ordnung bringen, Du möchtest solange bei uns bleiben."

Aber mit dem Versprechen, sogleich wiederzukommen, wendet sich Herr van der Straaten ebenfalls dem Hause zu. Die Kinder bleiben bei Sergei zurück, der genug zu wehren hat, daß sie nicht sämmtliche Blumenbeete zu Begrüßungskränzen plündern.

Adeltraut befindet sich allerdings in den von Floris bewohnten Gemächern, in denen es kaum noch etwas zu ordnen giebt. Sie sucht vor allem ihre Fassung wiederzugewinnen. Vergebens sucht sie ihren Stolz zu Hilfe, vergebens wendet sie sich an ihre Vernunft. Das Herz ist viel, viel mächtiger und will sich nicht zur Ruhe bringen lassen! Ist sie denn plötzlich so schwach und machtlos geworden, daß sie keine Gewalt mehr über den Aufruhr in ihrem Innern hat? Ist sie denn so allen Stolzes bar, daß sie mit allen Fasern ihres zuckenden Herzens an einen Mann hängt, der sie verschmäht?"

Vor dem Schreibtisch hingesunken, die gefalteten Hände vor dem Antlitz, sitzt sie da. Sie hört nicht, wie Schritte die Treppe heraufkommen, wie sich leise die Thür öffnet.

„Adeltraut!"

„Herr van der Straaten!" Sie will sich fassen, will irgend eine Begrüßung aussprechen, kein Wort dringt über ihre bebenden Lippen.

„So bin ich doch nicht willkommen?" fährt der Mann fort, mit einem hellen Leuchten seiner Augen, „und ich glaube, mein Gehorsam gegen Ihren Willen verdiente ein wenig Freundlichkeit, ein wenig Lob."

„Verzeihen Sie mir, ich —"

„Sie sind so blaß, Fräulein von Weidlingen." Adeltraut streicht sich mechanisch über das Antlitz.

„Oh, ich wüßte nicht, ich —"

„Mein Sohn sagte mir von Ihrem Uebelbefinden. Die Nachricht hat mich erst tief erschreckt und dann — Adeltraut," er nimmt ihre kalte zitternde Hand in seine beiden Hände und ein Blick leidenschaftlicher Zärtlichkeit trifft sie, „wollen wir denn wirklich noch länger Versteckens miteinander spielen? Haben Sie mich nicht endlich mit ihrem Stolz, Ihrer Kälte genug gemartert? Soll ich denn wirklich erst zu Ihren Füßen bekennen, daß ich Sie liebe?"

„Oh, bitte, bitte, stehen Sie auf!" Adeltraut ist tief erschreckt, den geliebten Mann in dieser Stellung zu sehen. „Das wollte ich nicht! Wie können Sie mich so falsch verstehen, mich so verkennen!"

„Ich Sie verkennen?" Floris erhebt sich, wirklich von ihrer Angst gerührt, und legt den Arm um das bebende Mädchen. „Ady, sieh mich doch einmal mit Deinen lieben Augen an! Hat Cornel recht, bist Du mir wirklich gut, mir ganz allein?"

„Dir ganz allein," wiederholt sie leise.

Wortlos hält er sie im Arm, dann fragt er leise:

„Galten Deine Thränen vorhin mir, Liebling — ?"

Da richtet sich das Mädchen empor. Das Lächeln des Glücks ist von ihren ernsten Zügen verschwunden, ihre dunklen Augen scheinen umwölkt. Sie faßt die Rechte des Mannes und sieht ihm schmerzvoll ins Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Staates appelliren, hier Wandel zu schaffen. Keine Großstadt würde solche Korrespondenten länger als 24 Stunden innerhalb ihrer Mauern dulden.

Der österreichische Unterrichtsminister hat an alle Landesstellen und Landesschulbehörden einen Erlaß gerichtet, in welchem es heißt, daß in allen niederen und mittleren Schulen vom Beginn des Schuljahres 1902/1903 ab die neue Rechtschreibung im Unterricht und in den neuen Lehrbüchern einzuführen ist und daß für die angestrebte Einführung dieser Rechtschreibung überhaupt in Uebereinstimmung mit den Regierungen der übrigen deutschen Sprachgebiete der 1. Januar 1903 in Aussicht genommen ist.

In Ungarn hat der Handelsminister Hegedues seine Entlassung eingereicht; zu seinem Nachfolger ist das Mitglied des Abgeordnetenhauses Ferdinand Horanszki, der ehemalige Präsident der Nationalpartei, ausersehen. — Am Mittwoch veröffentlicht das amtliche Blatt ein Handschreiben des Königs, durch welches der Handelsminister Hegedues auf sein eigenes Ersuchen von der Stelle als Handelsminister enthoben und ihm in Anerkennung seiner bisherigen eifrigen und hervorragenden Verdienste der Orden der Eisernen Krone erster Klasse taxfrei verliehen wird. Gleichzeitig wird die Ernennung des Abgeordneten Ferdinand Horanszky zum Handelsminister veröffentlicht.

Der Papst empfing am Mittwoch in Rom die aus Anlaß seines Jubiläums unter der Führung mehrerer Kardinäle und Bischöfe eingetroffenen französischen Pilger und richtete eine Ansprache an dieselben, in welcher er sie aufforderte, dahin zu streben, daß unter allen Katholiken Eintracht und Einigkeit herrsche, damit Frankreich befreit und das Joch der Freimaurerei abgeschüttet werde; das sei der heißeste Wunsch seines Herzens, fügte der Papst hinzu.

Präsident Loubet hat nach dem „Figaro“ am Montag die längst erwartete offizielle Einladung des Kaisers von Rußland zum Besuche Petersburgs erhalten. Der Kaiser ersucht den Präsidenten, den Zeitpunkt der Reise, die ihm, dem Kaiser, ganz besonders angenehm sein werde, zu bestimmen. — Diese „Figaro“-Nachricht wird durch folgende Meldung aus Paris vom Mittwoch bestätigt: Präsident Loubet empfing heute Abend den russischen Botschafter Fürsten Mussow, welcher ihm ein Handschreiben des Kaisers Nikolaus überreichte. In demselben wiederholt der Kaiser die Einladung, daß Loubet nach Rußland komme. Nachdem Fürst Mussow sich entfernt hatte, empfing Präsident Loubet den Minister des Auswärtigen Delcassé.

Das Gesammtdefizit des französischen Staatshaushaltes für 1901 wird sich zwischen 35 und 60 Millionen Franks bewegen.

Vom Kaiser von Rußland ist dem Emir von Buchara der Rang eines Generaladjutanten und der Wladimirorden 1. Klasse verliehen worden.

Ein Pestfall ist in Melbourne nachgewiesen und zwar auf einem von Sydney gekommenen Dampfer. In Sydney sind seit dem Ausbruche der Pest 46 Fälle vorgekommen, von denen 14 tödtlich verliefen.

Der Sultan von Marokko hat das einzige Kriegsschiff, das er besaß, „El Baschir“, an eine portugiesische Handelsgesellschaft verkauft.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März 1902.

— Gestern Nachmittag unternahmen die Majestäten eine Spazierfahrt. Zur gestrigen Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen Fürst und Fürstin v. Donnersmarck, Gräfin zu Dohna-Waldburg, Herzog v. Ujest, Graf und Gräfin Harrach und Oberhofprediger D. Dryander; zum Thee Gräfin Eleonore Renate v. Harrach, Gräfin Walpurgis und Eleonore zu Dohna-Waldburg und Prinz Albert zu Schleswig-Holstein. — Heute Morgen machten die Majestäten den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Seine Majestät der Kaiser konferirte hierauf mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow, empfing im königlichen Schloß den Leutnant Werner vom Hessischen Leibgarderegiment Nr. 115 zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters und hörte die Vorträge des Hausministers v. Wedel und des Chefs des Zivilkabinets Dr. v. Lucanus.

— Zum Mittwoch Abend hat sich der Kaiser zum Diner beim Reichskanzler angesagt.

— Als Gedenkfeier zum Todestage Kaiser Wilhelms I. findet am 8. d. Mts. in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche ein geistliches Konzert des Bachvereins statt, dem das Kaiserpaar beiwohnen wird.

— Zum Besuch des Kaisers in der Rheinprovinz melden mehrere Blätter folgendes: Der Kaiser trifft am 13. Juni in Bonn ein, verweilt dort zwei Tage und begiebt sich alsdann nach Düsseldorf zur Besichtigung der Ausstellung. Von hier wird sich der Kaiser mittels Dampfschiffes nach Moers begeben und in Homberg landen. Während der Rheinfahrt Düsseldorf-Homberg wird der Kaiser die Parade über eine stattliche Rheinflotte abnehmen, die an beiden Ufern des Rheines vor Anker liegt. Auch bei dem Bonner Besuch ist eine Rheinfahrt vorgesehen. Von Moers begiebt sich der Kaiser nach Krefeld. Der Kaiser dürfte in Begleitung der Kaiserin kommen, da letztere den Wunsch ausgesprochen hat, den Niederrhein kennen zu lernen.

— Ueber die Frage, wer als Nachfolger des Ministerialdirektors Dr. Kügler in der Leitung der Volksschulabtheilung im Kultusministerium in Aussicht genommen sei, werden in der Presse allerlei Versionen verbreitet. Die „Germania“ deutet auf den Regierungspräsidenten Hegel in Gumbinnen hin. Die „Nat.-Ztg.“ nimmt anscheinend dasselbe an. Wie demgegenüber indeß verschiedene Blätter annehmen, hat diese Kombination — bisher wenigstens — wenig Wahrscheinlichkeit.

— Bei den in der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses am Sonnabend verhandelten Petitionen ist nachstehende Entscheidung von allgemeiner Bedeutung. Seminaristisch gebildete Lehrer kommunaler Anstalten petitioniren um Gleichstellung mit den an staatlichen Anstalten wirkenden Kollegen. Die Kommission hat beschlossen, der königlichen Staatsregierung zur Erwägung anheimzugeben, den Wünschen der Bittenden nachzukommen, eventuell unter Aenderung des Gesetzes die nichtpensionsfähige Zulage von 150 Mark in eine pensionsfähige von 300 Mark umzuwandeln.

— Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß, die Wahl des Abgeordneten Landrath Alten (kons.) 6. Wahlkreis Schleswig wegen schwerer Wahlbeeinflussungen zu beanstanden und die Beweiserhebung zu veranlassen.

— Aus verlängerten Küstenpanzerschiffen soll im Juni, wie aus Kiel geschrieben wird, eine neue Division, als vierte der Herbstflotte, gebildet werden und an den Flottenmanövern theilnehmen. Die Verlängerung des „Hagen“ ist bekanntlich bereits vollendet. Die Schwesterschiffe „Beowulf“, „Hildebrand“ und „Heimdall“ sollen im März und April ihre Probefahrten erledigen.

— Ueber die Einrichtung und den Betrieb von Fabriken zur Vulkanisirung von Gummiwaaren hat der Bundesrath aufgrund des § 120e der Gewerbeordnung eine Verordnung erlassen, die am Dienstag im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird. Sie tritt am 1. Juli inkraft.

— Das Reichsmilitärgericht hat beschlossen, seine Entscheidungen nunmehr durch den Buchhandel zu veröffentlichen und übertrug den Verlag derselben der Verlagsbuchhandlung Franz Vahlen in Berlin W., Mohrenstraße 13/14. Der erste Band wird demnächst zur Ausgabe gelangen.

— Die angekündigte Verordnung über den Fett- und Wassergehalt der Butter, wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Danach darf Butter, welche in 100 Gewichtstheilen weniger als 80 Gewichtstheile Fett oder in ungesalzenem Zustande mehr als 16 Gewichtstheile Wasser enthält, vom 1. Juli 1902 ab gewerbsmäßig nicht verkauft oder feilgehalten werden.

— In Magdeburg hinterließ die verstorbene Wittwe Caroline König der Stadtgemeinde ein Vermächtniß von 400000 Mk.

— Die Verbreitung der Krakauer Zeitschrift „Nowa Reforma“ ist nach dem „Reichsanz.“ in Deutschland auf die Dauer von 2 Jahren verboten worden, nachdem diese Zeitschrift innerhalb Jahresfrist dreimal aufgrund der §§ 41 und 42 des Strafgesetzbuches (Unbrauchbarmachung der Platten) verurtheilt worden ist.

— Das mit sozialdemokratischem Gelde errichtete Berliner Gewerkschaftshaus weist nahezu 11000 Mark Verlust in seiner Bilanz für 1901 auf. Sowohl der Besuch der Herberge, als der Bierabsatz hat sich gegen das Vorjahr erheblich vermindert. Es wurden durchschnittlich 48 Hektoliter monatlich weniger ausgeschänkt.

Kattowitz, 4. März. In der heutigen Sitzung der oberschlesischen Kohlenkonvention ist beschlossen worden, vom 1. April d. Js. ab die Preise für vorwiegend dem Industriebedarf dienende Kohlensorten von Nuß 2 abwärts um 60 Pfennige pro Tonne zu ermäßigen. Für Stück-, Würfel- und Nußkohlen tritt vom 1. April ab der gewöhnliche Sommerabschlag inkraft.

Hamburg, 5. März. Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet: Die deutsche Levantelinie setzt für 1901 die Dividende auf 6½ Prozent auf das um 50 Prozent erhöhte Aktienkapital fest. Die vorjährige Dividende betrug 10 Prozent auf 4 Millionen Aktienkapital.

Metz, 5. März. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz ist heute Nachmittag 3 Uhr 24 Minuten hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, doch waren der Bezirkspräsident Graf von Zeppelin-Aschhausen, der kommandirende General, Generaloberst Graf von Haeseler, der Gouverneur Generalleutnant Stoetzer und der Polizeidirektor Baumbach zur Begrüßung erschienen. Der Kronprinz fuhr in Begleitung des Bezirkspräsidenten, von der zahlreichen Menge jubelnd begrüßt, nach dem Bezirkspräsidium, wo er absteigt und abends das Diner einnimmt. — Als der Kronprinz vom Bahnhof aus vor dem Bezirkspräsidium vorfuhr, wurde er am Eingang von der Gemahlin des Bezirkspräsidenten Gräfin Zeppelin begrüßt. Später besuchte der Kronprinz den kommandirenden General Graf Häseler, hierauf den Bischof Benzler und fuhr sodann bei dem Gouverneur von Metz, General Stoetzer und dem Kommandeur der 33. Division, Prinzen Heinrich 19. Reuß vor und gab bei beiden seine Karte ab. Die Stadt hat zu Ehren des Kronprinzen weißen Flaggenschmuck angelegt.

Prinz Heinrich in Amerika.

Prinz Heinrich ist Dienstag Nachmittag in Milwaukee eingetroffen, wo er 6 Stunden verweilte. Auch hier, wo die Bevölkerung größtentheils aus Deutschen besteht, wurden dem Prinzen stürmische Huldigungen zutheil. Der Zug mit dem Prinzen traf kurz nach Mitternacht von Milwaukee wieder in Chicago ein, von wo aus bald darauf die Weiterfahrt nach Buffalo erfolgte.

Aus Chicago weiß „Laffans Bureau“ zu melden, daß Prinz Heinrich scharfen Einspruch erhob gegen die Zudringlichkeit der fliegenden Photographen, die von der Kranzniederlegung am Denkmal Abraham Lincolns Aufnahmen zu machen suchten. Er sagte: „Ich glaube, wenn ein Mann eine Handlung der Pietät ausübt, so könnte er wenigstens in diesem Augenblick von den Photographen verschont werden.“ Nach demselben Bureau beginnt die ununterbrochene Reihe der Festlichkeiten und Besichtigungen bereits beim Prinzen Heinrich ein Gefühl der Abspannung hervorzurufen. Seine Gesichtsfarbe ist nicht mehr so frisch, wie zu Anfang der Reise. Er äußerte, er fühle sich ermüdet; das festgesetzte Programm führt er indeß so weit wie möglich durch. Auf der Fahrt nach Buffalo wird Prinz Heinrich Gelegenheit haben, sich längere Ruhe zu gönnen. — Die Abspannung darf nicht befremden, hat Prinz Heinrich in den vier Tagen seiner Reise doch bereits 3600 Kilometer zurückgelegt. Die weitere Fahrt am Eriesee entlang über Buffalo, Albany, Boston, Westpoint nach Newyork beträgt dann nochmals 2000 Kilometer.

Aus Furcht vor unliebsamen Zwischenfällen in Chicago waren nach Privattelegrammen von Seiten des Bundesgeheimdienstes außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Der Polizeichef Wilkie blieb sogar beim Ballfest im Auditorium mit einigen Leuten, die geladene Revolver bei sich hatten, unausgesetzt in nächster Nähe des Prinzen. Ebenso soll der Besuch der großen Lagerhäuser unterblieben sein, weil die Polizeibehörden von Chicago erklärten, in diesem Falle die Verantwortung für die persönliche Sicherheit des Prinzen Heinrich nicht übernehmen zu können. — Eine große Anzahl Polen hielt am Montag Abend in Chicago Protestversammlungen gegen die Bewillkommnung des Prinzen Heinrich ab. In allen polnischen Kirchen wurden Trauergottesdienste mit patriotischen Predigten abgehalten.

Nach einer Newyorker Meldung erklärten die Beamten der Zentraleisenbahn in Buffalo die Reise des Prinzen Heinrich quer durch den Staat Newyork würde in keiner Weise durch das Hochwasser beeinträchtigt werden.

Nach der Rückkehr nach Newyork findet am 10. d. Mts. im Deutschen Theater eine Galavorstellung statt, zu der Prinz Heinrich nachträglich sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat.

Der Liederkranz Arion in Newyork veranstaltete in der Liederkranzhalle eine Abendunterhaltung zu Ehren der Offiziere der „Hohenzollern.“

Die Zahl der Besucher der „Hohenzollern“ wird bis jetzt auf 15000 geschätzt. Leider wurde von Leuten, die auf irgend ein Andenken erpicht waren, mancherlei Unfug verübt. Das „Journal“ erzählt, daß die Kaiseryacht „Hohenzollern“ von allzu fanatischen Bewunderern des Prinzen Heinrich und Reliquienjägern ziemlich kahl geplündert ist. Vorhänge, Gardinen und Teppiche seien nach und nach in den Besitz von Freunden des Prinzen Heinrich übergegangen, denselben Weg hätten viele Porzellangegenstände des Schiffes genommen. Dagegen seien als eine Art Ersatz und vielleicht gar von denselben Personen täglich hunderte von Packeten mit Geschenken an den Prinzen Heinrich eingegangen.

Prinz Heinrich überbringt Kaiser Wilhelm als Geschenk des Präsidenten Roosevelt ein mit einem Kostenaufwand von 2000 Dollars in Sonderdruck hergestelltes Exemplar des vom Präsidenten Roosevelt verfaßten Buchs „Die Jagd auf Großwild“.

Der Kaiser hat befohlen, daß die „Hohenzollern“ in Newyork noch bis zum 13. März zu verbleiben hat.

Wie der „Münch. Allg. Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat der glänzende Empfang, der dem Prinzen Heinrich in den Vereinigten Staaten sowohl von dem amtlichen Amerika wie von der Bevölkerung bereitet wird, in Berliner diplomatischen Kreisen die größte Befriedigung hervorgerufen. Was die Aeußerung des Präsidenten Roosevelt anbelangt, er sehe mit großer Freude dem Tage entgegen, an dem er der Gast des Prinzen Heinrich an Bord eines deutschen Schlachtschiffes sein werde, so spreche viel für die Vermuthung, daß ein derartiger Besuch des Präsidenten anläßlich des Weltausstellung in St. Louis wird erfolgen können; an eine Reise Roosevelts nach Deutschland ist wegen der entgegenstehenden Bestimmung der amerikanischen Verfassung nicht zu denken, solange er im Amte sei.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Köln, 5. März. Das in der heutigen Aufsichtsrathssitzung des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins vorgelegte Gewinn- und Verlustkonto für 1901 weist nach Abzug von 2389470 Mk. Unkosten einen Reingewinn von 6556574 Mk. gegen 9476739 Mk. im Jahre 1900 auf. Die Aktiva betragen 302379538 Mk. gegen 327035349 Mk. im Jahre 1900. Die Verluste aus dem Zusammenbruch der Kammgarnspinnerei „Eitorf“ und aus dem Konkurse der „Rhederei vereinigter Schiffer Breslau“ sind hierin vollständig abgeschrieben. Der zum 5. April einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, zunächst einen weiteren Betrag von 500000 Mk. zur Verstärkung der inneren Rücklagen zu bestimmen, die sofort zahlbare Dividende für das Aktienkapital von 100 Millionen auf 5 Prozent gegen 7½ Prozent im Vorjahre festzusetzen und den nach Abzug der vertrags- und statutenmäßigen Tantièmen verbleibenden Rest des Reingewinns von 808351 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Leipzig, 4. März. In der heutigen Generalversammlung der Leipziger Wollkämmerei wurde, wie man der „Voss. Ztg.“ telegraphirt, der Verwaltung aus Aktionärkreisen der Vorwurf der Verschleierung und Vorspiegelung falscher Thatsachen gemacht. Die Unterbilanz ist auf 2812671 Mark angelaufen. Die Versammlung beschloß, eine zweite Klage gegen die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsraths und der Verwaltung nicht zu erheben, nachdem das Landgericht die gegen die Aufsichtsräthe der Wollkämmerei angestrengte Regreßklage aus formellen Gründen zurückgewiesen hat.

Ausland.

Rom, 4. März. Der König besichtigte heute im Artillerielaboratorium vier chinesische Geschütze, welche ihm Kaiser Wilhelm zum Geschenk gemacht hat. In der Begleitung des Königs befanden sich der deutsche Botschafter, der deutsche Militär- und Marineattaché, sowie verschiedene Generale und Artillerieoffiziere.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Brüsseler Depesche des „Daily Telegraph“ theilt mit, Präsident Krüger habe vom General Botha einen langen, vom 10. Januar datirten Bericht erhalten, der bekräftige, daß die Burenführer und Streitkräfte fest entschlossen seien, die Feindseligkeiten fortzusetzen. General Botha gebe dann näher auf den von ihm für den bevorstehenden Sommerfeldzug aufgestellten Plan ein.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. März. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung) wurde der Etat für das Jahr 1902 in Einnahme und Ausgabe auf 349000 Mk. festgesetzt. Zur Deckung des fehlenden Bedarfs von 105300 Mk. werden als Kommunalsteuer erhoben werden: 100 Proz. von der Betriebssteuer, 160 Proz. von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 170 Proz. von der Einkommensteuer.

Culmsee, 5. März. (Die nächste Stadtverordnetensitzung) findet am Freitag Nachmittag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Feststellung des Haushaltplans für 1902 und Festsetzung der Steuerzuschläge für 1902 zur Aufbringung des Kommunalsteuerbedarfs.

Tuchel, 4. März. (Die Verwaltung der hiesigen Kreisbaumeisterstelle) ist dem Landmesser Bienwald aus Danzig, zunächst probeweise, übertragen worden.

Marienwerder, 3. März. (Die Stadtverordneten) wählten heute Herrn Stadtkämmerer Dous zum Beigeordneten; Herr Vorsteher Böhnke erhielt 11 von 28 Stimmen. Es wurde die Einführung einer Musikautomatensteuer beschlossen; für jeden in einem öffentlichen Lokal aufgestellten Musikautomaten ist eine Steuer von 10 Mk. jährlich zu entrichten. An der städtischen höheren Mädchenschule ist jetzt neben der Direktorstelle auch die Stelle eines Oberlehrers zur Erledigung gekommen. Der erst kürzlich in städtische Dienste getretene Oberlehrer Dr. Seelmann hat seine Stellung bereits wieder gekündigt. Herr Justizrath Dr. Schrock äußerte Sorgen betreffs der Anstalt. Der Magistrat beabsichtigt das Anfangsgehalt des Direktors auf 4500 Mk. zu erhöhen.

Marienburg, 5. März. (Der Luxuspferdemarkt) in diesem Jahre findet in den Tagen vom 9. bis 11. Juni hier wieder statt und die damit verbundene Lotterie wird am 12. Juni gezogen werden.

Dirschau, 4. März. (Die Brückengelderhebung) bei der alten Dirschauer Weichselbrücke hat der

pensionirte Eisenbahnschaffner Marx hierselbst pro anno gepachtet.

Danzig, 5. März. (Bienenwirthschaftliches.) Der bienenwirthschaftliche Gauverein Danzig hält am 1. April in Praust seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Bericht des Vorsitzenden über das verflossene Vereinsjahr, Vortrag über Königinnenzucht, Beschlußfassung über Lehrkurse, Ausstellung, Wanderlehrer. Der Gauverein Marienburg hält seine Hauptversammlung gleichfalls am 1. April und zwar im Gesellschaftshause in Marienburg ab.

Angerburg, 2. März. (Vermächtniß.) Der Ehrenbürger unserer Stadt, der frühere Kaufmann Herr Rehan hat der Stadt 150000 Mk. vermacht. Nur hat die Stadt an einige Personen, die Herr R. bedacht hat, bis zu deren Tode kleine jährliche Renten zu zahlen.

Königsberg, 28. Februar. (Seine Betheiligung am deutschen Sängerbundesfest) in Graz hat der Königsberger Sängerverein beschlossen. Bis jetzt haben sich 63 Mitglieder zur Theilnahme an der Fahrt gemeldet.

Königsberg, 3. März. (Zum Andenken an den verstorbenen Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck) soll auf Beschluß des ostpreußischen Provinziallandtages seine Marmorbüste im Wandelgang des Landeshauses Aufstellung finden. Professor Reisch wird sie modelliren.

Königsberg, 5. März. (Eine nette Ueberraschung ist der Bürgerschaft) zutheil geworden durch die Feststellung, daß das letzte Geschäftsjahr der Kommune mit einem netten fetten Defizit von rund 300000 Mk. abschließt, dessen Deckung nun den Stadtvätern einiges Kopfzerbrechen macht. Man befürchtet eine erhebliche Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlages für das kommende Jahr.

26. westpr. Provinziallandtag.

Danzig, 5. März.

Die heutige zweite Plenarsitzung begann mittags mit der Vorlage des Berichts des Provinzialausschusses über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes im Rechnungsjahre 1901. Es entspann sich darüber eine kurze Debatte. Abg. Petersen-Briesen gab zunächst Erläuterungen bezüglich der Unterstützung des Baues von Kleinbahnen seitens der Provinz. Abg. Dr. Kersten-Thorn tritt gleich dem Vorredner für eine Hebung des Kleinbahnwesens in der Provinz ein und besonders auch dafür, daß die Betriebsinspektion von Bromberg nach Graudenz verlegt werde. Landeshauptmann Hinze sagt die Erfüllung der vorgebrachten Wünsche nach Möglichkeit zu und stellt in Aussicht, daß im nächsten Etat ein neuer Dezernent gefordert werde. Redner giebt aber zu bedenken, daß wenn man zu viel Kleinbahnen baue, der Staat dann weniger Sekundärbahnen bauen dürfte, und in erster Reihe sollten doch Sekundärbahnen erbaut werden. Abgeordneter Grashoff-Schwetz bringt Wünsche bezüglich des Gemeindewegebaues vor. Gutsbezirke sollten ebenso günstig behandelt werden, wie die Landgemeinden. Abgeordneter v. Bieler-Melno unterstützt diesen Wunsch. Landeshauptmann Hinze hat gegen ihn erhebliche Bedenken wegen der Unterhaltung der Straßen und vor allem wegen der dann nothwendigen Erschöpfung des bezüglichen Fonds. — Damit endigte die Besprechung über den Bericht und die Vorlage wurde für erledigt erklärt.

Nach einer kleinen Pause wurden die beantragten Gehaltserhöhungen für den Kustos des Provinzialmuseums Dr. Kumm und den Landesrath Mehrlein genehmigt.

Für die in Praust neu zu errichtende Molkereischule hat bekanntlich die westpr. Landwirthschaftskammer einen Jahreszuschuß von 2000 Mk. beantragt. Die Landwirthschaftskammer sagt in der Begründung ihres Gesuchs: Schon seit geraumer Zeit habe sich der Mangel an gutem, geschultem männlichen Molkereipersonal für das Molkereiwesen in der Provinz fühlbar gemacht. Die Molkereien der Provinz seien beim Bezuge von derartigem Personal lediglich auf die anderen Provinzen angewiesen und erhielten von diesen naturgemäß entweder nur minderwerthige Kräfte oder müßten für die Besoldung des Molkereipersonals erheblich mehr aufwenden, als die Molkereien der übrigen Provinzen. Die Landwirthschaftskammer sei daher zu dem Entschluß gekommen, in der Provinz selber eine Molkereischule zu errichten. Die Gelegenheit hierzu sei sehr günstig, da der bei der Kammer angestellte Molkereiinstruktor bereits in Prenzlau eine solche Schule zur Zufriedenheit der brandenburgischen Kammer geleitet habe; auch sei ein größerer Gutsbesitzer in der Nähe von Danzig, Herr Hoene-Schwintsch, bereit, in seiner in Praust neu erbauten Molkerei mit Vollbetrieb die Molkereischule aufzunehmen bezw. die nöthigen Räume dafür zu erbauen. Es sollen jährlich sechs bis acht Schüler (spätere Molkereigehilfen), welche zwei Jahre lernen müssen, und 12 Hospitanten (spätere Molkereiverwalter), die schon einige Jahre im Molkereifach thätig gewesen sind, ausgebildet werden. — Der Provinzialausschuß beantragt, zu den Unterhaltungskosten dieser Molkereischule den Betrag von 1500 Mk. als Beihilfe der Provinz in der Voraussetzung zu bewilligen, daß der Staat die Schule mit einem mindestens gleich hohen Betrage unterstützen werde. — Abgeordneter von Heyer-Goschin beantragt, die Beihilfe auf 2000 Mk. zu erhöhen, welchem Antrage aber Abgeordneter v. Bieler-Melno und Landeshauptmann Hinze unter Befürwortung des Provinzialausschußvorschlages widersprechen. Der Erhöhungsantrag wird darauf abgelehnt und die Subventionirung mit 1500 Mk. nach dem Antrage des Provinzialausschusses beschlossen.

Dem Vorstand des Rettungshauses zu Flatow, mit welchem 1882 über die Aufnahme der dem Provinzialverbande zur Zwangserziehung überwiesenen Kinder ein Vertrag abgeschlossen ist, wird ein zinsfreies Darlehn von 5000 Mk. zur Deckung von Baukosten gewährt.

Infolge neuerer Entscheidungen des Bundesrathes für Heimatwesen beantragt der Provinzialausschuß, dem § 11 des Reglements zur Ausführung der Novelle zum Unterstützungs-Wohnsitzgesetz vom 11. Juli 1891 in der Provinz Westpreußen folgende Fassung zu geben: „Für Hilfsbedürftige, welche in der Provinz Westpreußen ihren Unterstützungs-Wohnsitz haben, sind dem westpreußischen Landarmenverbande vom 1. April 1894 ab die Pflegekosten, sowie etwaige ihm erwachsene Kosten der Einlieferung und Entlassung, insbesondere auch die Kosten der Uebernahme eines Hilfsbedürftigen aus dem Bezirke eines anderen Landarmenverbandes durch Vermittelung des Kreises von dem endgiltig unterstützungspflichtigen Ortsarmenverbande zu erstatten. Von der Erstattung ausgeschlossen sind die allgemeinen Verwaltungskosten der Anstalten und die Kosten der von der Anstalt selbst bewirkten Beerdigung." — Auch diese Vorlage wird ohne Widerspruch angenommen.

Ferner wird beantragt, die der Fürsorge des Landarmenverbandes anheimfallenden katholischen Epileptischen in einer neu zu errichtenden Heil- und Pflegeanstalt für katholische Epileptische in Wormditt gegen ein Pflegegeld von 300 Mk. für Kopf und Jahr unterzubringen und die als Zuschuß für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof bei Rastenburg eingestellte Summe auch für die Unterbringung katholischer Epileptischer in Wormditt mit zu verwenden. — Die Vorlage wird ebenfalls widerspruchslos genehmigt.

Mit dem Kuratorium des katholischen Mädchen-Rettungshauses in Graudenz ist von der Provinz ein Vertrag geschlossen worden, durch welchen das Kuratorium sich verpflichtet hat, die ihm von dem Landeshauptmann zu überweisenden katholischen schulpflichtigen Mädchen, deren Unterbringung zur Fürsorgeerziehung dem westpreußischen Provinzialverbande obliegt, in das Rettungshaus aufzunehmen und es sind bereits 34 Mädchen dorthin überwiesen worden. Das Kuratorium läßt nun einen Erweiterungsbau der Anstalt ausführen, dessen Kosten sich auf rund 43000 Mark belaufen. Der Provinzialausschuß ersucht den Provinziallandtag, ihn zu ermächtigen, dem Vorstande des Rettungshauses als Beihilfe zu den Baukosten ein zinsfreies, mit 2 Proz. jährlich zu amortisirendes Darlehn von 10000 Mk., rückzahlbar bei etwaiger Auflösung des Vertrages, gewähren und die zur Bereitstellung dieses Darlehns erforderlichen Mittel von 10000 Mk. aus der Provinzialhilfskasse gegen 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Amortisation entnehmen zu dürfen. — Der Provinziallandtag ertheilt auch darin seine Zustimmung.

Der nächste Punkt der Tagesordnung ist eine Vorlage des Herrn königl. Kommissars betr. die Wahl der bürgerlichen Mitglieder und deren Stellvertreter für die Oberersatzkommissionen in den Bezirken der 70., 71., 72. und 74. Infanteriebrigaden. Es wurden für die vier Brigaden folgende vier Mitglieder gewählt: Bürgermeister a. D. v. Kownatzki-Neuenburg, Oberst a. D. Steppuhn-Danzig, Major a. D. v. Wilczek, Bürgermeister Hempel. Als Stellvertreter wurden gewählt die Herren Oberst a. D. Hertell-Thorn, Hauptmann a. D. Dultz-Oliva, Hauptmann d. L. v. Gilgendorff-Marienburg und Gutsbesitzer Koblich-Neuhof.

Es folgte die Berathung der 14 Spezialetats, welche ohne Debatte angenommen werden.

Morgen beginnt die Verhandlung bereits um 10 Uhr vormittags. (Danz. Ztg.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. März 1902.

— (Militärische Personalveränderungen.) Ein hiesiges Blatt hat die Meldung gebracht, daß auch der Kommandant von Thorn, Herr Oberst v. Loebell seinen Abschied eingereicht habe. Diese Meldung ist nach unserer Information nicht zutreffend. Herr Oberst v. Loebell verläßt erst Mitte April Thorn zunächst mit Urlaub. Allerdings hat er die Absicht, demnächst seinen Abschied zu erbitten, da ihm seit dem Herbst ärztlicherseits jede Anstrengung und Reiten verboten worden ist. Dies ist auch der Grund, weshalb Herr Oberst v. Loebell seine Pferde zum Verkauf gestellt hat.

— (Personalien.) Der Landrath v. Puttkamer in Kolberg ist zum Regierungsrath ernannt worden. Seine Versetzung in einen anderen Wirkungskreis soll bevorstehen.

Der Strafanstaltsdirektor v. Wolff in Krone a. B. ist in gleicher Amtseigenschaft nach Luckau versetzt worden.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt ist der Postassistent Krause von Thorn nach Danzig.

— (Personalien von der Schule.) Der Lehrer Wagner in Gurske, Kreis Thorn, ist vom Provinzialschulkollegium zu Danzig zum 1. April als Lehrer an die Seminarpräparandenanstalt zu Pr.-Friedland einberufen.

— (Abgang der Post nach Pensau, Schillno und Leibitsch.) Vom 10. März ab werden die Kariolpost nach Pensau anstatt um 7^{55} bereits um 7^{35}, die fahrende Landbriefträgerpost nach Schillno und die Personenpost nach Leibitsch anstatt um 8^{10} bereits um 7^{45} von hier abgelassen werden.

— (Abtrennung der Postagentur Neugrabia vom Postamt Ottlotschin.) Vom 1. April d. Js. ab wird die Postagentur in Neugrabia inbezug auf den Betriebsverband und die Rechnungslegung von dem Postamt in Ottlotschin abgezweigt und dem zum Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion in Bromberg gehörigen Postamt in Argenau zugetheilt. Die Postagentur wird mit der Abrechnungspostanstalt durch eine Landpostfahrt Gr.-Morin-Neugrabia im Anschluß an die Kariolpost Argenau-Gr.-Morin-Louisenfelde verbunden. Zu demselben Zeitpunkt wird das Forsthaus Fridolin aus dem Landbestellbezirk des Postamts in Ottlotschin in denjenigen der Postagentur in Gr.-Morin verlegt.

— (Die Vereinigung mehrerer Packete) unter einer Postpacketadresse ist für die Zeit vom 23. bis einschließlich 30. März im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

— (Zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern) an der Lehrschmiede von Charlottenburg beginnt der nächste Kursus Montag den 2. Juni. Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Herrn Oberroßarzt a. D. Brand in Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten.

— (Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten, Ortsverein Thorn.) Die Monatsversammlung des Vereins findet am Freitag den 7. d. Mts. im Schützenhause statt. U. a. kommen die neuaufgestellten Vereinssatzungen zur Berathung.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält morgen (Freitag) Abend 8½ Uhr ihre Hauptversammlung ab. Neben der Aufnahme neuer Mitglieder wird von den Rechnungsrevisoren Bericht über das verflossene Geschäftsjahr erstattet werden, außerdem werden verschiedene andere interne Angelegenheiten die Sitzung beschäftigen.

— (Die heutige Aufführung der „Glocke") wird, wie man uns mittheilt, bei vollständig ausverkauftem Hause stattfinden; Billets sind an der Kasse nicht mehr zu haben. Voraussichtlich findet noch eine Aufführung statt.

— (Vom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 2. März berichtet: Auf dem Holzmarkt herrscht jetzt eine ziemlich feste Stimmung. Die Umsätze sind nicht unbedeutend, und die Preise gehen in steigender Richtung. Namentlich ist für Eichenklötze und Eichendauben eine rege Nachfrage vorhanden. Aus Deutschland hier eingehende Nachrichten lauten dahin, daß die Preise fast aller Holzgattungen höher sind als bisher, und daß sogar für noch kürzlich vernachlässigte Bauhölzer größerer Begehr zu konstatiren ist. Auch Eichen- und Kiefernschwellen finden Abnehmer zu guten Preisen. In der abgelaufenen Woche wurden aus dem Weichselgebiet 3500 feine Bauhölzer (40 Kubikfuß) zu 68 Pf. pro Kubikfuß franko Schulitz nach Preußen verladen.

— (Unfall auf der elektrischen Straßenbahn.) Gestern Abend in der achten Stunde entgleiste auf der Strecke nach Mocker am Militärkirchhof ein Wagen der Straßenbahn infolge Nachlässigkeit des Wagenführers, der angetrunken war. Die Passagiere bekamen einen tüchtigen Schrecken, es ging aber ohne Verletzung ab. Der Wagen erlitt einen Axenbruch.

— (Gefunden) im Straßenbahnwagen ein rothbrauner Rosenkranz, ein Kriegervereinsabzeichen; in einem Schornstein eines Hauses der Culmerstraße drei Portemonnaies ohne Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. März früh 1,66 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch berichtet: Wasserstand heute 2,03 Mtr. (gegen 1,86 Mtr. gestern).

---

* Podgorz, 5. März. (Auszahlung von Servis- und Verpflegungsgeldern.) Diejenigen Quartiergeber, welche Servis- und Verpflegungsgelder pro 1901 noch zu erhalten haben, werden laut Bekanntmachung des Magistrats vom heutigen Tage aufgefordert, die Beträge unter Vorlegung der Quartierbillets am 6. und 7. d. Mts. in Empfang zu nehmen.

* Aus der Thorner Niederung, 5. März. (Kindesmord.) Auf Anzeige des Gendarmen war gestern eine Gerichtskommission in Gurske erschienen, um eine Sektion an einer ausgegrabenen Kindesleiche vorzunehmen. Das betreffende Kind rührte von der Wirthschafterin Anna Haase her, welche beim Besitzer Johannes Sch. in Stellung ist. Das Kind ist am 21. Januar d. Js. geboren und soll nach Angabe der Mutter gleich todt gewesen sein. Nach der Entbindung hat die Mutter das Kind neben sich unter das Deckbett gelegt und es später in einem Reisekorb verwahrt. Nach einigen Tagen ist das Kind im Blumengarten vergraben worden. Die Sektion der Kindesleiche soll ergeben haben, daß das Kind ein vollständig ausgewachsenes und lebensfähiges gewesen und sein Tod durch Erstickung eingetreten ist.

Mannigfaltiges.

(Die Matrosen der „Hohenzollern" und der „Free Lunch.") Eine ergötzliche Geschichte von einigen Matrosen der „Hohenzollern" und dem „Free Lunch", dem in den amerikanischen Wirthschaften üblichen Gratisimbiß, wissen die Newyorker Zeitungen zu erzählen. Am Abend nach der Ankunft in Newyork hatte fast die Hälfte der Mannschaft Landurlaub, und ein halbes Dutzend Matrosen, stramme Jungen von der Waterkant, benutzten ihn, um mit der Hochbahn nach dem Batteriepark, der äußersten Spitze der Manhattaninsel, zu fahren. Von dort bummelten sie den Broadway hinauf nach Park Row, unterwegs die himmelanragenden Wolkenkratzer anstaunend, und gelangten schließlich nach der Bowery, Newyorks fidelster Straße. Jede Musikhalle wurde dort besucht und obgleich man sie vor der Bowery gewarnt hatte, legten die von der „Hohenzollern" doch keine Scheu an den Tag. Schließlich betraten sie, müde von dem Sehen, ein Restaurant, um sich an einem Glase Bier zu laben. Als einer von ihnen den Lunchtisch mit begehrlichen Augen musterte und sich überlegte, ob seine Löhnungsersparnisse wohl für diese Herrlichkeiten ausreichten, forderte der Wirth ihn auf, nur zuzugreifen, es koste nichts. Jan Maat ließ sich dies nicht zweimal sagen, bepackte sich einen Teller gehörig und brachte dann seinen Kameraden die frohe Botschaft. Selbstverständlich zögerten auch diese keinen Augenblick sich zu verproviantiren, und es währte nicht lange, da war der Tisch so blank, wie das Deck der „Hohenzollern" nach einem Waschtage, zum Gaudium der Gäste und zum Entsetzen des Wirthes, der ein so „einnehmendes Wesen" nicht erwartet hatte.

Neueste Nachrichten.

Insterburg, 6. März. Die „Ostd. Volksztg." meldet: Unter dringendem Verdacht des Giftmordes, begangen an ihrem Schwiegervater, dem Altsitzer Dombrowski, wurde gestern Abend die Besitzerfrau Dombrowski geb. Gemmat im Wilhelmsrode verhaftet. Die Sektion der Leiche hat Phosphorvergiftung vom Genuß abgeschabter Phosphorhölzer ergeben.

Berlin, 6. März. Die Zolltarifkommission des Reichstages nahm Pos. 18 (Rothkleesaat, Weißkleesaat und andere Kleesaaten, Zoll 5 Mk.) nach der Regierungsvorlage an und lehnte mit 13 gegen 11 Stimmen einen Antrag Wangenheim ab, welcher einen Zoll von 10 Mk. forderte. Pos. 19 (Grassaat 2 Mk.) wird genehmigt unter Ablehnung eines Antrags Wangenheim auf 10 Mk. Zoll und eines Antrages der Linken auf Zollfreiheit. Die Positionen 20, 21 und 22 werden nach der Vorlage genehmigt. Bei Pos. 23 (frische Kartoffeln frei) beantragt Frhr. von Wangenheim 5 Mk. Zoll, sonst 1 Mk., Abg. Herold beantragt für Kartoffeln von Mitte Februar bis Ende Juli 2,50 Mk. Zoll, sonst frei. Nach längerer Debatte wird der von Graf Posadowsky bekämpfte Antrag Herold, der die ausländischen Luxuskartoffeln betrifft, angenommen. Pos. 25 (Zuckerrüben frisch frei, getrocknet 1 Mk.) wird angenommen. Ein Antrag Wangenheims frische 50 Pf., wird abgelehnt. Pos. 26, die vorigen frisch frei, getrocknete 2 Mk. wird angenommen. Die Kommission beschloß morgen ihre Entscheidung über die Sitzungen während der Reichstagsferien, sowie über die von den Abgeordneten Gamp und Kanitz angeregte Frage der Diäten für Kommissionsmitglieder für die Zeit der Ferien im Plenum zu treffen. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Präsident des Reichstages die Frage bereits erwäge.

Rom, 6. Dezember. Als gestern Abend im Kasino zu Monte Carlo das Spiel in vollem Gange war, erschoß sich mitten im Saal ein eleganter Fremder, dessen Leiche noch nicht identifizirt werden konnte.

Odessa, 6. März. Die Schifffahrt zwischen Odessa und den Donauhäfen ist eröffnet.

Washington, 5. März. Staatssekretär Hay empfing heute Vormittag die Burendelegirten Wolmarans und Wessels als Privatleute. Später wurden die Delegirten vom Präsidenten Roosevelt als Privatleute empfangen. Er hörte sie aufmerksam an und erklärte alsdann, die Vereinigten Staaten könnten und wollten sich in den Kampf nicht einmischen.

Cleveland, 5. März. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich ist heute Vormittag kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen. Tausende waren am Bahnhofe versammelt, als der Zug des Prinzen Heinrich eintraf. Der Mayor erhielt die Einladung, den Wagen des Prinzen zu betreten, um ihm den Willkommensgruß zu entbieten. Der Prinz lehnte es ab, zur Menge zu sprechen, weil sein Hals etwas angegriffen sei.

Ashtabula (Ohio), 5. März. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich ist vormittags 10 Uhr 35 Min. hier eingetroffen und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise fort.

Erie, 5. März. Der Zug mit dem Prinzen Heinrich traf vormittags 11½ Uhr hier ein und nahm einen Aufenthalt von 5 Minuten. Die überaus zahlreich am Bahnhof angesammelte Menge brach in Hochrufe aus. Der Prinz erschien am Fenster und grüßte die Menge.

Dunkirk (Ohio), 5. März. Der Zug mit dem Prinzen Heinrich ist heute Nachmittag 1½ Uhr hier eingetroffen. 5000 Menschen hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden und bereiteten dem Prinzen stürmische Huldigungen.

Buffalo, 5. März. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich ist nachmittags 2¾ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Mayor begrüßt worden. Eine zahllose Menge hatte sich am Bahnhofe und in der Umgebung desselben eingefunden. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt brach der Prinz nach dem Niagarafall auf.

Rochester, 6. März. Prinz Heinrich ist gestern Abend kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen und reiste nach 20 Minuten Aufenthalt nach Syrakus weiter, wo er 10,50 Uhr eintraf. Der Bürgermeister begrüßte den Prinzen, welcher zum Empfang auf die Plattform des Wagens getreten war.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. März	5. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216 60	216—60
Warschau 8 Tage	216—00	—
Oesterreichische Banknoten .	85—25	85—30
Preußische Konsols 3 % . .	92—90	92—75
Preußische Konsols 3½ % .	102 00	102—00
Preußische Konsols 3½ % .	102 00	102—00
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93—20	93—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102 00	102—10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—00	90—00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98 70	98—60
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99 10	98—90
„ „ 4% . .	102—80	102—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100 10	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	—	28—30
Italienische Rente 4% . . .	—	101—00
Rumän. Rente v. 1894 4% .	84—60	84—60
Diskon. Kommandit-Antheile	193—75	194—60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	211—25	212—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	167—00	164—50
Laurahütte-Aktien	203—50	201—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	104—80	104—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	85¾	87½
Spiritus: 70er loko	34—80	35—10
Weizen Mai	170—00	169—50
„ Juli	169—75	169—25
„ August	—	—
Roggen Mai	148—00	147—50
„ Juli	147—00	146—25
„ August	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 6. März. (Spiritusbericht.) 70er 34,80 Mk. Umsatz 16000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 6. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 33 inländische, 41 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 6. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südwest.

Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsius.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter, unvergeßlicher Vater und Bruder, der Gasthofbesitzer

Ferdinand Beidatsch.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Stewken, 5. März 1902.

Die Beerdigung findet Freitag den 7. März cr., nachmittags 1/2 4 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Kirchhofes aus statt.

Folgende

Bekanntmachung.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am Montag den 2. Juni d. Js.

Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberroßarzt a. D. Brand, zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, 21. Februar 1902.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtischen Kassen haben, werden ersucht, die Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April 1902 einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 3. März 1902

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Erlegung des Beitrags für den Einkauf erkrankter Dienstboten und Lehrlinge mit 3 Mark, Handlungsgehilfen und Lehrlinge mit 6 Mark auf das Kalenderjahr 1902 wird hierdurch mit dem Bemerken erinnert, daß nach den Einkaufsbedingungen das Abonnement als fortgesetzt gilt, wenn nicht zuvor bis Neujahr Abmeldung erfolgt ist.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat,

Abtheilung für Armensachen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Karl Pansegrau** in Podgorz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

26. März 1902,

vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte, hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 1. März 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Lonzyn belegene, im Grundbuche von Lonzyn, Blatt 129, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Johann** und der **Katharina**, geb. **Styrbicka-Dynass**'schen Eheleute eingetragene Grundstück am

15. Mai 1902,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück — eingetragen in Artikel 181 der Grundsteuerrolle von Lonzyn — umfaßt 1,53,70 ha Acker mit 5,42 Thlrn. Reinertrag.

Thorn den 26. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, versetzungshalber sogleich zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des unterzeichneten Gerichts vom heutigen Tage ist der auf den Namen **Erna von Loga** lautende Depotschein der Norddeutschen Kreditanstalt, Filiale Thorn, über 425,10 Mark für kraftlos erklärt.

Thorn den 3. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 7. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr, werde vor dem Königl. Landgericht auf der bekannten Auktionsstelle hierselbst:

1 langen Spiegel mit Konsole,
1 Sophatisch,
1 Vertikow,
1 Nachttischchen,
1 Teppich u. s. w.

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn den 5. März 1902.

Bendrik,

Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 7. d. Mts.,

mittags 12 1/2 Uhr, werde ich bei dem Arbeiter **Lewandowski**, Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstraße, neben dem Gasthause des Herrn **Makowski**:

1 neues Kleiderspind,
1 neues Vertikow

zwangsweise, meistbietend versteigern.

Thorn den 5. März 1902.

Bendrik,

Gerichtsvollzieher.

Junges, gebildetes **Mädchen** sucht zum 1. April cr. Stellung als

Stütze der Hausfrau.

Gefl. Angebote unter **E. 950** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** nach akademischer Zeichenmethode erlernen wollen, können sich melden.

Anna Hanke, Baderstraße 4.

Eine perfekte **Schneiderin** ins Haus kann sich melden **Bäckerstr. 47**, I.

Junges Mädchen

kann in einem besseren Restaurant die Küche erlernen.

W. Schulz, Mellienstr. 113.

Ein Mädchen

für Küche und Haus gesucht zum 15. April. **Schloßstr. 1.**

Ein Mädchen zu einem Kinde für den ganzen Tag kann sich melden bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Eine anständige Aufwärterin

kann sich melden bei

Frau **L. Kirstein**, Bäckerstr. 37.

Tüchtige Aufwartefrau

von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine saubere **Aufwärterin** kann sich melden **Brückenstr. 4**, II.

Aufwartemädch. verl. Brückenstr. 16, III.

Ein Bauschreiber,

welcher mit den Arbeiten im Bureau einer Kreisbauinspektion vertraut ist, wird alsbald zum Dienstantritt **gesucht**. Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind an den Unterzeichneten zu richten.

Briesen den 4. März 1902.

Hôtel Schwarzer Adler,

Goldbach,

Regierungs-Baumeister.

Tüchtige Stellmacher

(Radmacher) stellt ein

Rose, Stewken,

am Hauptbahnhof Thorn.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Gustav Weese.

Suche für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft per 1. April

ein Lehrling.

E. Willimczik,

Leibitscherstraße 31.

Lehrlinge

stellt ein **O. Marquardt**, Schlossermeister, Mauerstr. 38.

Jüngeren, ordentlichen

Hausdiener

verlangt per 15. März **O. Scharf.**

Privat-Darlehne

hat zu vergeben **L. Posner, Berlin C.**, Grünstraße 19 (Rückporto.)

20000 Mk.

auf ein städt. Geschäftshaus mit ca. 8000 Mk. Ertrag und mit 80000 abschließend, sofort gesucht.

Angebote unter **A. Z. C. II** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Auf ein hies. Grundstück in **allerbester** Geschäftslage mit Läden, herrschaftl. und Mittelwohnungen, alles vermiethet, werden per sofort resp. 1. April cr.

15–18000 Mark

auf 5 Jahre **gesucht**. Miethen 12000 Mark. Bisher eingetragen 112000 Mark. Angebote bis zum 15. d. Mts. unter **B. K. D. 58** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

10000 Mark

zur 2. Stelle hinter 18000 Mark per 1. April gesucht. Grundstück bringt 3250 Mark Miethe und hat 53000 Mark Feuertaxe. Angebote an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter **580.**

Eine erststellige Hypothek, 9000 Mk., à 5%, auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu zediren gesucht. Angebote unter **N. 6006** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5–6000 Mark

auf nur **sichere** Hypothek zu vergeben. Ang. erb. u. **P. P. 100** i. d. Gesch. d. Ztg.

3000 Mark

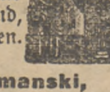
zur sicheren Hypothek zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt Töpfermeister **Kuczkowski**, Gerberstr. 11.

2700 Mark, auch getheilt, auf **1stellige Hypothek zu vergeben.**

Mocker, Wasserstr. 6.

Mein Mocker, Lindenstr., belegenes

Grundstück,



bestehend aus Wohnhaus nebst 3 Morg. Gartenland, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen bei

Baczmanski,

Thorn, Maurer-Amtshaus.

Meine Grundstücke

(Miethshäuser), zu jedem Geschäft geeignet, mit unkündbarer Hypothek, **günstig zu verkaufen.**

Rohaag, Mocker, Mittelstr. 3.

Gartenland für Gemüsebau

mit circa 20 Obstbäumen sogleich zu **verpachten.** Näheres darüber

Coppernikusstr. 18, pt.

Sehr gute Brotstelle.

In einer lebh. Stadt Westpr. ist ein flottes Geschäfts-Grundstück (Material-, Kolonial-, Destillations- u. Kohlen-Geschäft) m. großer Ausspannung wegen Krankheit des Besitzers zu verk. Katholische und polnischsprechende Käufer bevorzugt. Z. Uebernahme 20000 Mk. erforderlich. Anerb. unter **B. E. 50** postl. **Marienwerder Wpr.** erbeten.



Dom. Neugrabia verkauft:

1 br. Wallach, Oldenbg., 6 Jahr alt, Karossier, sehr flott, 1,76 cm groß, für 1200 Mk.

1 schw. Wallach, Oldenbg., 6 Jahr, 2 Jahr als Wagenpferd gefahren, 1,72 groß, für 800 Mk.

Beide zusammen gefahren.

1 Reitpferd, br. Wallach, 9 Jahre alt, 1,64 groß, für 750 Mk., mit sehr leichten flotten Gängen für schwerstes Gewicht, für 750 Mk.



Ein **böser, wachsamer**

Kettenhund

ist zu verkaufen

Mocker, Bergstr. 41.

---

20 Fach 4 fl. eichene, guterhaltene

Doppelfenster,

beschlagen und verglast, sowie mehrere **verpaßte einfache und Doppelfenster** stehen zum Verkauf bei

A. Klaus, Culmer Chaussee 49.

Ein gebrauchter **6armiger**

Gaskronleuchter

(Auerlicht) zu verkaufen. Näheres beim Schuldiener **Glonowski**, Hohestr. 13.

Ein eleganter, fast neuer

Krankenfahrstuhl

billig zu verkaufen. **Gartenstr. 20.**

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen **Gerberstr. 18**, I, r.

---

2 fast neue **Kinderwagen** sind billig zu verkaufen

Neustädtischer Markt 18, IV.

100–150 Zentner Heu sind zu verkaufen.

Wisniewski, Wygodda b. Thorn.

Ein nur wenig benutztes

Herrenfahrrad

zu verkaufen **Breitestraße 16.**

Speicher,

3 Schüttungen, je 140 qm groß, vermiethen **Hugo Hesse & Co.**, Unterm Lachs.

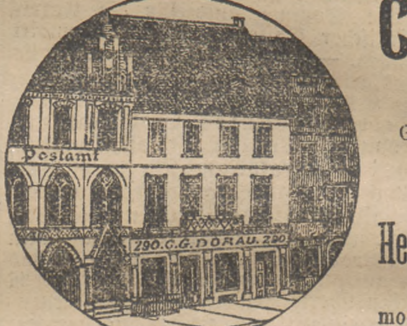
Parterre-Wohnung im Garten, best. aus 3 Zimm. nebst Zubeh., zu verm. **Heuer, Fischerstr. 25.**

Suche per sofort einen tüchtigen jungen Mann, der sich als

Reisender

für Land- und Stadtkundschaft eignet und mit der Zigarren- und Weinbranche gut vertraut ist. Bevorzugt werden solche, die ähnliche Stelle bekleidet und in hiesiger Umgegend bekannt sind.

Angebote unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



C. G. Dorau,

Thorn,

neben dem kaiserl. Postamt.

Gegründet **1854** gegründet.

Tuchlager,

Herren-Moden nach Maass.

Reichhaltigste Auswahl der modernsten Stoffe für Frühjahr u. Sommer in allen Preislagen.

Bauhölzer,

Bohlen und **Bretter** in allen Stärken, rauh und bearbeitet, sowie **Fußleisten, Kehlleisten, Thürbekleidungen, Hohlkehlen** und **Rundstäbe** 2c. in sauberer Ausführung,

Lohnschnitt

unter sorgfältigster Holzausnutzung und leihweises Vorhalten der Holzbearbeitungsmaschinen auf meinem Dampfsägewerk,

Ausführung

kompletter Bauten und **aller Reparaturarbeiten**, sowie **Taxen** und **Gutachten** 2c. zu mäßigen Preisen.

L. Bock, Baugewerksmeister,

Thorn, Culmer Vorstadt.

P. Begdon, Thorn,

Telephon 86. **Neustädter Markt 20.** Telegr.-Adr.: P. Begdon.

Offerire zur Fastenzeit:

Prima Räucherlachs, täglich frisch,
„ Kieler Bücklinge, „ „
„ echte Kieler Sprotten, „
„ ganz starken Räucheraal, „

Astrachaner Kaviar, grosses, graues Korn, in Dosen mit Schlüssel, Netto 1, 1/2 u. 1/4 Pfund. Prima Elb-Kaviar, mild gesalzen.

Neunaugen

in Dosen zu 10, 15, 30 und 60 Stück in verschiedenen Grössen und Preislagen.

Christiania-Anchovis,

anerkannt vorzügliche Waare in Gebinden und Gläsern.

Appetit-Sild. — **Russische Sardinen und Herings-Marinaden.**

Aal und Lachs in Gelée, in Dosen zu 1/2, 1/1, 2/1 u. 4/1 Liter Inhalt.

Holländische Sardellen.

Französische u. portugiesische Oelsardinen.

Krebskonserven. — **Nordseekrabben.** — **Hummern.**

Grosse Auswahl in Käsesorten.

Ferner:

Backobst I 80 ₰ per Pfund. | Backobst III 40 ₰ per Pfund.
„ II 60 ₰ „ „ | „ IV 20 ₰ „ „

Prima seidefreien **Rothklee** Ztr. 52 Mk.,
Sekunda-Rothklee „ 40–45 „
Weißklee „ 60 „
Thymothee „ 33 „
Seradella „ 13 „

Runkeln, Eckendorfer, Leutowitzer, Mammuth, Wicke, Erbsen, Lupinen 2c.

offerirt billigst frei Bahn hier

Emil Dahmer,

Schönsee Westpr.

Zur Saat offerire:

blaue und gelbe Lupinen, Seradella, Gerste, Wicken, Erbsen, Rothklee,

alles unter Garantie letzter Ernte.

Stefan Reichel.

Dom. Kl.-Wibsch offerirt

große **gesammelte Speisekartoffeln** frei Thorn.

Magnum bonum 1,30 Mk.
gesunde **Pferde-Möhren** 1,00 „
Rosen-Kartoffeln zur Saat 1,50 „
Güllich, ebenso früh wie Rosen, besser lohnend, 1,50 „
Trieurte Saatgerste und **Viktoria-Saaterbsen.**

Maisschrot Ztr. 6,50 Mk.,
Gemengeschrot „ 6,50 „
Gesiebtes Pferdehäckſel „ 3,00 „
sowie **Stroh**

offerirt frei Bahn hier billigst

Emil Dahmer,

Schönsee Westpr.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Dominium Rosenberg

verkauft vorzüglichen

Anderbecker Saathafer,

à Tonne 150 Mark.

Vorzüglichen Stangenspargel

verkaufe, um zu räumen zu jedem nur annehmbaren Preise.

A. Cohn's Wwe.,

Schillerstraße 3.

Lose

zur Königsberger Schloßfreiheits-Geldlotterie, Ziehung am 17. und 18. April cr., Hauptgew. 50000 Mk., à 3,30 Mk.;

zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Wohnung von 3 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu vermiethen

Fischerstraße 55, II.

Pferdeställe auf der Neustadt per sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

Karl Kleemann, Gerechtestr. 15/17, I.

The Berlitz School of Languages.

Altstädter Markt 8, III.

Sonnabend den 8. März

um 1/2 9 Uhr abends:

Probestunde gratis.

Französische Sprache

für Anfänger.

Donnerstag den 13. März

um 8 Uhr abends

fängt der französische Kursus für junge Leute an.

Wöchentlich zwei Stunden.

Preis monatlich 11 Mark.

Elisabethstr. 16,

1. Etage, ist ein geräumiges, helles Vorderzimmer, welches sich seiner guten Lage wegen auch zu Geschäftszwecken eignet, vom 1. 4. zu vermiethen.

---

2 Wohnungen,

3. Etage, renovirt, je 4 und 2 Zimmern nebst Kabinet, Entree und Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 5, I.**

Balkon-Wohnung,

4 Zimmer, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näheres **Mellienstr. 74**, im Laden.

Albrechtstraße 6

5 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und allem Zubehör von **sofort** zu verm. Näheres Portier **Östreich**, Albrechtstr. 6, part.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Eine freundliche **Balkonwohnung**, 1. Etage, 3 Zimmern 2c., besonderer Umstände halber zum 1./4., auch später **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gartenstraße 18.**

Vorder-Wohnung, renovirt, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, zu vermiethen **Seglerstr. 7**, I.

Gartenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör u. Veranda, ist zu verm. Mocker, Wilhelmstr. 7.

Eine **kleine Wohnung** zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.



Verloren

auf dem Wege von Gerstenstr 6 nach Mauerstr. 65 **ein Etui** mit braunem glattledernem Deckel, dessen Innenseite einen Kalender von 1901 zeigt. Die eine Fachseite des Etuis enthielt 2 Hundertmarkscheine, die andere Versicherungsmarken, Quittungen, Visitenkarten 2c. Außerdem verloren ein **graues Notizbuch.** Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Jakubowski, Gerstenstr. 6, II

Verloren

ein kleiner **Damenring** mit einem blauen Stein und zwei kleinen Brillanten am 5. d. Mts., vorm., auf dem Wege Friedrich-, Elisabeth- und Breitestraße. Wiederbringer erhält **Belohnung.**

Bismarckstraße 3, 2 Tr.

Verloren.

Eine graue **Fuchsmuffe** am 1. März wo liegen geblieben, abzugeben **Elisabethstr. 10**, 2 Tr.

Fahrrad gestohlen

(Germania-Marke). Gegen Belohnung abzugeben **Mocker**, Krummestr. 5, I.

Täglicher Kalender.

1902		Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .		—	—	—	—	—	7	8
		9	10	11	12	13	14	15
		16	17	18	19	20	21	22
		23	24	25	26	27	28	29
		30	31	—	—	—	—	—
April . .		—	—	1	2	3	4	5
		6	7	8	9	10	11	12
		13	14	15	16	17	18	19
		20	21	22	23	24	25	26
		27	28	29	30	—	—	—
Mai . .		—	—	—	—	1	2	3
		4	5	6	7	8	9	10

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 56 der „Thorner Presse“

Freitag den 7. März 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 5. März 1902, 11 Uhr.

Die Berathung des Kultusetats, Titel Ministergehalt, wird fortgesetzt.

Abg. Kopsch (freis. Vp.) beantragt eingehende Untersuchungen darüber, ob und in wieweit die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes, insbesondere die Beschlüsse der Provinzialkonferenzen, den Absichten des Gesetzes entsprechen. Er vertritt gegen Dauzenberg die Anstellung weltlicher Schulinspektoren, plädirt für Regelung der Schulunterhaltungspflicht durch besonderes Gesetz, dankt namens seiner politischen Freunde und namens der preußischen Lehrer dem Ministerialdirektor Kügler für dessen große Verdienste um die Volksschule und begründet schließlich seinen Antrag. Im Osten sei die Gewährung des vollen Grundgehalts noch immer Ausnahme. In der Provinz Preußen betrage in 94 Prozent aller Fälle das Minimalgehalt unter 900 Mk., häufig sogar nur 600 Mk. (Hört, hört! links.)

Abg. Malkewitz (kons.) bedauert das Scheitern des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes, konstatirt aber, daß seine Freunde einer gesonderten Regelung der Schulunterhaltungspflicht keineswegs ablehnend gegenüberstehen. Dem Antrage Kopsch messen sie keine besondere Bedeutung bei. Uebrigens gewährten nicht nur ländliche Gemeinden Besoldungen unter 900 Mk. Die Kanalisationsdeputation des Berliner Magistrats habe für eines ihrer Rieselgüter eine Lehrerstelle ausgeschrieben, die mit 841 Mark dotirt sei. Redner tritt dann für Gleichlegung der Ferien in den Elementar- und höheren Schulen ein, sowie dafür, daß den Volksschullehrern die Aussicht auf Beförderung durch Versetzung an höhere Schulen nicht genommen werde.

Minister Dr. Studt kann eine Erhöhung der Lehrerbesoldung nicht in Aussicht stellen; die Regierung könne nur darauf halten, daß die Mindestsätze innegehalten werden, und daß die Unterschiede sich allmählich ausgleichen. Die Höhe der Besoldung festzustellen, müsse den Behörden überlassen bleiben. Die Regierung sei bemüht, die Fertigstellung eines Schulunterhaltungsgesetzes möglichst zu fördern, doch ständen dem verschiedene Schwierigkeiten entgegen. Der Minister wendet sich dann gegen die Beschwerden Dauzenbergs wegen angeblich mangelnder Parität. Die Zahl der geistlichen Schulinspektoren habe sich auch im letzten Jahre erheblich vermehrt.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) bittet den Minister, den polnischen Arbeitern in Hannover und Westfalen die Abhaltung von polnischem Gottesdienst zu gestatten. Redner kommt auf die Wreschener Vorgänge zu sprechen. Trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten werde die Prügelstrafe in einer Weise gehandhabt, die mit der Verordnung von 1820 in Widerspruch stehe. Das System des deutschsprachlichen Unterrichts in der Provinz Posen sei verkehrt, es erzeuge nur Abneigung der Eltern gegen die Lehrer.

Minister Dr. Studt erwidert, daß den berechtigten Wünschen der betheiligten Bevölkerung inbezug auf den Gottesdienst Rechnung getragen werde. Von einer Beseitigung des deutschen Sprachunterrichts könne keine Rede sein. Die Auflehnung dagegen sei auf die nationalpolnische Agitation und die Verhetzung der polnischen Presse zurückzuführen. Auf wessen Seite in der Wreschener Angelegenheit die Niederlage erfolgt ist, überlasse ich dem Urtheil des Hauses. Die Schulaufsichtsbehörde hat durchaus nicht ihre Grenze überschritten, sie ist vielmehr mit Wohlwollen vorgegangen. Vor Gericht ist festgestellt worden, daß die Kinder die deutsch gestellten Fragen vollkommen verstanden. Unter der preußischen Verwaltung und Gesetzgebung hat die wirthschaftliche Lage der polnischen Bevölkerung sich so gehoben, wie es früher nicht vorausgesehen werden konnte. Die preußisch-polnische Bevölkerung stehe in Wohlstand und Gesittung höher, als die polnische Bevölkerung anderer Länder; es sei das das Verdienst der preußischen Verwaltung, die dafür aber auch Anerkennung ihrer Gesetze von den Polen verlange. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) wendet sich gegen Dauzenbergs Anschauungen über Schule und Schulaufsicht. Die geistlichen Kreisschulinspektoren seien schon technisch unmöglich. Der Antrag Kopsch erscheine verfrüht. Für ein Schuldotationsgesetz seien die Meinungen noch nicht genügend geklärt. Ein Initiativantrag dürfte zu einer solchen Klärung beitragen. Die Wreschener Vorgänge und deren Fruktifizirung im Auslande müßten doch auch Herrn v. Jazdzewski, wenn er ein treuer Preuße sein wolle, die Röthe ins Gesicht treiben. Hoffentlich werde die Regierung an ihrer Polenpolitik festhalten. (Beifall.)

Abg. Ernst (freis. Vp.) meint, die Herren vom Zentrum hätten keine Ursache, über die Ablehnung des v. Zedlitz'schen Schulgesetzes zu klagen, da dieses im wesentlichen im Verordnungswege doch durchgeführt sei. Redner erörtert dann die Einkommens- und Beförderungsverhältnisse der Lehrer und bedauert namentlich, daß man an den staatlichen höheren Töchterschulen keine seminaristisch gebildeten Lehrer mehr anstellen werde.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) glaubt, daß die Besserstellung, welche die Lehrer unter der Amtsthätigkeit des jetzigen Ministers erfahren haben, von ihnen auch anerkannt wird. Die Vorbildung unserer Lehrer sei durchaus sachgemäß, und es wäre nicht richtig, von den Lehrern Universitätsbildung zu fordern. Die geringere Besoldung der Lehrer in Preußen und Pommern stehe mit dem Gesetz nicht in Widerspruch. Man müsse doch auch inbetracht ziehen, daß die Lebensmittelpreise dort sehr niedrige seien. Jedenfalls werden wir durch unsere Finanzverhältnisse nicht gehindert werden, weitere Opfer für kulturelle Arbeit zu bringen. Ein Schulunterhaltungsgesetz, das auch seine Freunde wünschten, dürfe nicht schematisiren, und es dürfe darum nicht auf die Verstaatlichung des Schulwesens losgesteuert werden.

Weiterberathung Freitag 12 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

158. Sitzung vom 5. März 1902, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Thielmann.

Zunächst wird in dritter Berathung der Veteranennachtragsetat debattelos definitiv genehmigt.

Sodann wird die Berathung des Etats des Auswärtigen Amts fortgesetzt bei dem Titel 30 000 Mk. Zuschuß an die deutsche Kolonialgesellschaft für Schaffung einer Auskunftsstelle für Auswanderer, den die Budgetkommission aus den fortdauernden unter die einmaligen Ausgaben versetzt hat.

Abg. Graf Arnim (Rp.) erinnert daran, daß ja der Reichstag selber die Regierung durch Resolution zur Einstellung einer Summe in den Etat behufs Errichtung einer solchen Auskunftsstelle aufgefordert habe, um dem Unwesen der Auswanderungsagenten möglichst entgegenzutreten. Man möge wenigstens zunächst die einmalige Bewilligung aussprechen.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) erklärt, seine Freunde wollten jedenfalls von einer Auskunftsstelle in Angliederung an die private Kolonialgesellschaft nichts wissen, zumal deren Mitgliederbestand sich ganz einseitig aus ganz bestimmten Parteien rekrutire. Die vorjährige Resolution sei keineswegs einstimmig angenommen.

Staatssekretär v. Richthofen: Nach den Ausführungen des Vorredners müßten eigentlich die verbündeten Regierungen um Entschuldigung dafür bitten, daß sie sich erlaubt haben, einer Resolution des Hauses zu entsprechen und diesen Posten in den Etat einzustellen. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Jedenfalls ist doch im Vorjahre kein besonderer Widerspruch gegen die Resolution laut geworden. Dagegen, daß in dem Bureau der Kolonialgesellschaft nicht etwa die Auswanderung einseitig in eine Richtung gelenkt wird, ist in den Abmachungen mit der Kolonialgesellschaft natürlich Fürsorge getroffen.

Abg. Heim (Ztr.) spricht sich für seine Person entschieden gegen den Titel aus. Die Kolonialgesellschaft werde doch angesichts ihrer ganzen privaten Stellung und Tendenz nur ganz einseitigen Rath ertheilen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Cahensly (Ztr.) will die 30 000 Mk. bewilligen unter der Voraussetzung, daß die Kolonialgesellschaft alljährlich einen ausführlichen Bericht erstatte.

Abg. Graf Arnim vertheidigt die Kolonialgesellschaft gegen Heim; diese habe sich noch niemals verleiten lassen, Auswanderer nach Stellen zu schicken, wo deren Fortkommen fraglich erscheinen konnte.

Abg. Raab (Reformp.) plädirt für, Abgg. Dasbach (Ztr.) und Müller-Sagan freis. Vgg.) sprechen gegen die Bewilligung.

Bei dem Kapitel Kolonialverwaltung entspinnt sich eine längere Debatte über den Ankauf von Grundstücken in der Wilhelm- und Mauerstraße in Berlin für ein Dienstgebäude der Kolonialverwaltung. Die Bewilligung erfolgt schließlich in Namensabstimmung mit 126 gegen 91 Stimmen.

Hierauf wird der Etat der Schutzgebiete berathen, zunächst Abschnitt: Ostafrika.

Abg. Dr. Arendt (freik.) erklärt, er habe sich im Vorjahre in einem Irrthum befunden, als er dem früheren Kolonialdirektor Kayser den Vorwurf gemacht habe, dieser habe zu einer Zeit, wo er schon besser unterrichtet war, zum Nachtheil von Peters verschwiegen, daß der angebliche Tuckerbrief nicht existire. Er sei so ehrlich, einen solchen Irrthum offen einzugestehen. Herr Bebel und der „Vorwärts“, der von ihm sogar als von dem „ollen ehrlichen Arendt“ gesprochen habe, (Heiterkeit) sollten sich ein solches Verhalten zum Muster nehmen.

Bei den einmaligen Ausgaben hat die Kommission die geforderten 1½ Millionen Mk. für Fortführung der Usambarabahn von Korogwe bis Molmbo gestrichen.

Ein Antrag Arendt will einstweilen nur eine erste Rate von 950 000 Mk. bewilligen.

Kolonialdirektor Stübel bittet dringend um Bewilligung.

Abg. Richter (freis. Vp.) empfiehlt Ablehnung auch des Antrages Arendt. Ob man 1½ Millionen oder 900 000 oder auch nur 100 000 Mk. bewillige, immer engagire man sich für den Bau der Bahn. Und das gehe am allerwenigsten bei der gegenwärtigen Finanzlage. Der Antrag Arendt bedeute eine ganz verkehrte Finanzpolitik.

Staatssekretär v. Richthofen: Aber es giebt doch auch keine verkehrtere Politik, als wenn man die Fortführung einer bereits vorhandenen Eisenbahn unterbricht, obwohl der Weiterbau doch einmal über kurz oder lang nicht zu umgehen ist.

Abgg. Arendt (Rp.) und Werner (Reformp.) treten lebhaft für Kolonialpolitik und koloniale Bahnen ein.

Abg. Richter: Für die Rentabilität der Bahn sei nicht das geringste Material beigebracht. Das einzige, was man thun könne, wenn man dorthin komme, sei, daß man sich schleunigst in die Berge begiebt, um der Malaria zu entgehen.

Staatssekretär v. Richthofen: Es handelt sich doch hier nur um eine Bahn von 44 Kilometern. Ich glaube, um 44 Kilometer zu bauen, wird das deutsche Reich wohl noch Geld haben.

Abg. Bindewald (Antis.) plädirt für Kolonialpolitik, die eine „Mittelstandspolitik“ sei. Die hier durch den Großkapitalismus vernichteten Existenzen würden gern sich in Afrika ansiedeln, wenn sie nur Grund und Boden umsonst bekämen.

Hierauf wird zunächst die von der Regierung geforderte Summe abgelehnt. Ueber den Antrag Arendt erfolgt namentliche Abstimmung. Dieselbe erzielte Ablehnung des Antrags, also Ablehnung der Position mit 120 gegen 98 Stimmen.

Weiterberathung morgen. — Schluß 5¾ Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 5. März. (Drainagegenossenschaft.) Die Ländereien der vor einigen Jahren aus 57 Rentengütern und einer größeren Besitzung gebildeten Gemeinde Hochdorf sind zum großen Theil sehr besserungsbedürftig. Um die Ertragsfähigkeit des Landes zu steigern, hat die Generalkommission jetzt für einen Theil der Rentengüter ein Drainageprojekt ausarbeiten lassen. Es soll eine Drainagegenossenschaft begründet und möglichst bald mit den Entwässerungsarbeiten vorgegangen werden.

Schwetz, 3. März. (Die Abgangsprüfung) fand am hiesigen Progymnasium am 25. v. Mts. statt. Das Ergebniß der Prüfung ist aber aber bis heute, aus welchen Gründen ist nicht bekannt, weder den betreffenden Schülern, noch auch deren Eltern mitgetheilt worden.

Tuchel, 3. März. (Besitzwechsel.) Das am Bahnhofe gelegene Vergnügungslokal „Deutscher Kaiser“ ist von dem Meister Melzer hierselbst käuflich erworben worden, der dort ein neues Restaurant mit Theatersaal erbauen will.

Elbing, 4. März. (Der Frühling) soll im Anzuge sein. Am Montag sind am Haff große Schaaren wilder Gänse und Kiebitze gesehen worden.

Elbing, 4. März. (Verschiedenes.) Die Freisinnigen haben hier und in Marienburg schon Wählerversammlungen abgehalten, in welchen die Abgg. Kindler-Posen und Dr. Wiemer-Berlin sprachen. Abg. Kindler ist bekanntlich freisinniger Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl. — Für die Burenfrauen hat sich hier in Elbing ein Frauen-Hilfsausschuß gebildet. Man übersah, als man dem Vorhaben näher trat, nicht die Thatsache, daß die gegenwärtige Lage in Elbing die ganze heimische Hilfsthätigkeit in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Man glaubte aber doch, daß es bei dem schrecklichen Elend der Burenfrauen und Kinder, das aus Südafrika gemeldet wird, mancher deutschen Frau Bedürfniß sein wird, ein Scherflein zur Abstellung der bittersten Leiden beizutragen. — Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Postsekretär a. D. Franz, früher in Marienburg, jetzt in Stettin, wegen Majestätsbeleidigung und Feilhaltens unzüchtiger Abbildungen und Darstellungen zu verantworten. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

Elbing, 5 März. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte den Hundefänger Schrock aus Elbing, welcher sich fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen an Schulmädchen während der letzten drei Jahre schuldig gemacht hatte, zu vierjähriger Zuchthausstrafe. Fünfzehn schulpflichtige Mädchen wurden als Zeuginnen vernommen.

Danzig, 3. März. (Verschiedenes.) Der städtische Steuerbedarf für 1902 beträgt nach dem soeben fertiggestellten Etat 3 338 970 Mk. gegen 3 192 935 Mk. im laufenden Jahre. — Der Gau 29 des deutschen Radfahrerbundes hatte zu letztem Sonnabend die Mitglieder der Radfahrervereine und die Freunde des Radsports zu einem Wintersaalfest nach dem hiesigen Schützenhause eingeladen. Aus allen Theilen der Provinz waren Radler dazu nach Danzig gekommen. Die Darbietungen bestanden in Kunstreigen der einzelnen Vereine; dazwischen trat der Kunstradfahrer Marschner aus Dresden auf. Der Elbinger Verein „Wanderlust“ (Verein für radfahrende Damen und Herren) zeigte in einem tadellos gefahrenen Herren- und Damensechserreigen, daß auch im Winter das Radfahren seine Reize hat. Sehr schwierig waren die Kunstreigen der Graudenzer Vereine, die ganz überraschend wirkten. Das Publikum, das einen Theil des Saales und die Logen dicht besetzt hielt, folgte den einzelnen Nummern des Programms mit vielem Interesse. Vollendung zeigten die Triks des Kunstfahrers Marschner. Nach der Preisvertheilung vereinigte der Tanz die Festtheilnehmer. — Nach längerem Krankenlager starb am Sonnabend Abend der in weiten Kreisen als Volksschulmann bekannte Rektor Zürn. Der Verstorbene hat sich besonders auch um die Pflege des Männergesangvereins verdient gemacht. — In angetrunkenem Zustande stürzte am Sonntag Abend der 68jährige Gewehrfabrikarbeiter Schmukalla am Fischmarkt in die Mottlau und ertrank.

Danzig, 5. März. (Verschiedenes.) In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsraths Döhn-Dirschau abgehaltenen Sitzung des Provinzialausschusses der Provinz Westpreußen wurde u. a. für den Bau einer Kreischaussee von Sehlen über Tucholka, Keusau bis zur Chaussee Tuchel-Pantau im Kreise Tuchel auf einer Strecke von 11 137 Meter 3,60 Mk. pro laufenden Meter Provinzialprämie bewilligt. Zum Rendanten der Landeshauptkasse ernannte der Provinzialausschuß den bisherigen Landeshauptkassenkassirer Herrn Mix, zum Kassirer den bisherigen Landeshauptkassenbuchhalter Herrn Berkhahn und zum Buchhalter Herrn Kassenassistenten Birr. — Oberpräsident v. Goßler, der kürzlich von dem Verein zur Erhaltung und Pflege der Bau- und Kunstdenkmäler in Danzig zum Ehrenmitglied ernannt wurde, nahm gestern Abend aus den Händen einer Deputation das Ehrendiplom herzlich dankend entgegen. — Die Apotheke in Neufahrwasser ist von Herrn Warkentin für den Preis von 220000 Mk. in den Besitz des Herrn Vogelgesang-Königsberg übergegangen. — Die Küstenpanzer „Hagen“ und „Aegir“ beginnen heute mit den gemeinsamen Uebungen in der Danziger Bucht. Gleichzeitig soll dabei zum erstenmale die auf der kaiserlichen Werft neu eingerichtete Station für drahtlose Telegraphie, die einen direkten Verkehr zwischen der Werft und den Kriegsschiffen auf der Reede ermöglicht, erprobt werden. Ueber eine bemerkenswerthe Verstärkung der hiesigen Flottenstation wird zuverlässig mitgetheilt, daß nach Beendigung der diesjährigen Flottenmanöver hierselbst eine Flottille von 6 Avisos („Blitz“, „Komet“, „Pfeil“ u. s. w.) dauernd stationiert werden soll.

Danzig, 6. März. (Ordensweihefest im Schlosse zu Marienburg.) Aus Marienburg meldet man der „Danz. Ztg.“, daß dort nunmehr Nachrichten eingegangen seien, nach welchen mit Bestimmtheit anzunehmen sei, daß das Ordensfest der Johanniter und des in Oesterreich noch bestehenden Deutschherrenordens, mit welchem der Kaiser anfangs September v. Js. eine Weihe der in alter Pracht und Herrlichkeit wiedererstandenen Ordenshauptburg begehen wollte, das aber wegen der Landestrauer um die Kaiserin Friedrich abgesagt werden mußte, am 5. und 6. Juni d. Js. dort bei voraussichtlicher Anwesenheit des Kaisers begangen werden soll. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Eine frühere hierauf bezügliche Nachricht blieb bekanntlich bisher unbestätigt, weshalb wir auch diese — da wir gestern Abend genauere Informationen einzuziehen nicht in der Lage waren — einstweilen noch mit Vorbehalt wiedergeben. Unwahrscheinlich ist sie immerhin nicht.

Carthaus, 28. Februar. (Das Rittergut Zukowken) hiesigen Kreises, bisher Herrn Friedrich von Seydlitz gehörig, ist für 183 000 Mk. in den Besitz des Herrn Kurt v. Seydlitz, eines Sohnes des Vorbesitzers, übergegangen.

Liebemühl, 3. März. (Alterthumsfund.) Beim Fällen einer alten Linde machte der Besitzer Görke aus Dittersdorf einen interessanten Fund. In der Erde stieß er auf etwa 20 Armringe, einige Ohrringe und ein Kurzschwert. Die Gegenstände sind anscheinend aus Bronze gefertigt. Die gefällte Linde stand mit andern auf den sogenannten „Schanzen“; dies scheinen Begräbnißplätze aus der Heidenzeit zu sein.

Gumbinnen, 2. März. (Verhängnißvolles Spielzeug.) Auf dem verschlossenen Hofe eines Brunnenmachermeisters fand hier ein 9jähriger Schulknabe, Sohn eines auswärts wohnenden Gutsbesitzers, eine Patrone. Er nahm sie ins Zimmer und bohrte mit einem Eisennagel daran, bis eine Explosion erfolgte. Mehrere Fensterscheiben zersprangen, und der Knabe wurde entsetzlich zugerichtet. Das Fleisch aus den beiden Handballen wurde ihm herausgerissen und die Knochen von zwei Mittelfingern der einen Hand zersplittert, dann riß die Patrone das Brustfleisch auf, drang in die Bauchwand und legte einen Theil der Eingeweide frei. Anscheinend war das Geschoß mit Dynamit gefüllt.

Gumbinnen, 3. März. (Selbstmord.) Heute Morgen hat sich ein Aufseher des Amtsgerichtsgefängnisses erschossen. Das Motiv ist bis jetzt unbekannt.

Bromberg, 3. März. (Die städtische Kanalisationsanlage) wird, wie die „Ostd. Pr.“ schreibt, eine Aenderung oder Erweiterung erfahren müssen, deren Umfang und Kosten nicht gering sein werden. Bekanntlich hat die Stadt auf der Feldmark von Schönhagen ein Stück Land angekauft, wohin die Abwässer und Fäkalien der Kanalisation hinausgeleitet werden. Nachdem nun neuerdings in Schönhagen Erkrankungen am Typhus vorgekommen sind, hat eine Untersuchung der dortigen Brunnen stattgefunden und ergeben, daß das Wasser dieser Brunnen durch die Abwässer der Kanalisation verseucht worden ist. Darauf begab sich in voriger Woche eine aus höheren Regierungsbeamten und Bromberger Magistratsmitgliedern bestehende Kommission nach Schönhagen, um die Abwässeranlagen in Augenschein zu nehmen, und das Resultat der anschließenden Besprechung ist für die Stadt ein recht unerfreuliches gewesen; den es hat sich die Nothwendigkeit ergeben, daß die Abwässer nach erfolgter Reinigung in die Weichsel geführt werden. Es läßt sich denken, daß das mit ganz erheblichen Kosten verbunden ist.

Bromberg, 4. März. (Zwei geriebenen Bauernfängern) ist hier am Sonnabend eine Landfrau in die Hände gefallen, die auf den Viehhof gekommen war, um Schweine zu kaufen. Dort gesellte sich zu ihr eine fremde Frau, die die Landfrau auch nach der inneren Stadt begleitete, als sie des schlechten Wetters wegen den Kauf aufgab. In der Parkstraße kam ein fremder Mann hinter ihnen hergelaufen, hielt die Landfrau am Arm fest und schrie ihr zu, sie habe sein Portemonnaie. Die Landfrau zeigte ihm ihr Portemonnaie, er sah nach, schüttete das Geld in seine Hand, warf es anscheinend wieder ins Portemonnaie und verschwand mit der fremden Frau. Als die Landfrau ihr Geld nachzählen wollte, entdeckte sie, daß es verschwunden war. Sie fand an dessen Stelle nur Bleistücke in ihrem Portemonnai. Das gleiche Manöver hat das Schwindlerpaar vor acht Tagen in Nakel ausgeführt.

Gnesen, 4. März. (Zur Mordthat in Groß-Swiontnik. Prozeß wegen Verächtlichung von Staatsverrichtungen.) Behufs Feststellung der näheren Umstände hat sich gestern eine Gerichtskommission an Ort und Stelle begeben. Wie bereits gestern berichtet, ist als der That verdächtig der bei dem Grundbesitzer Burdzinski bedienstet gewesene 20jährige Knecht Martin Jagodzinski verhaftet worden. Aber auch die Ehefrau des ermordeten B. wurde dem hiesigen Justizgefängniß überliefert, da man dieselbe als Mitschuldige vermuthet. Wie man nun erfährt, soll der Knecht bereits die That eingestanden und die Frau des Burdzinski, mit welcher er in intimen Verhältnissen stand, als Anstifterin bezeichnet haben. — Der Propst Jackowski aus Dziekanowice hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zu verantworten. Die Strafkammer hat den Angeklagten am 19. September v. Js. zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Das Reichsgericht hob jedoch das Urtheil auf. Es handelt sich um eine Rede, die der Propst in einer Volksversammlung zu Kletzko am 25. März v. Js. gethan hat. Er führte darin aus, daß durch das heutige Schulsystem die polnische Jugend verdumme und moralisch wie sittlich verkomme. Die beiden Heiligthümer würden den Polen geraubt: die Religion und die Sprache. Nicht einmal China und Kamerun wollten solche Kultur. Der Gerichtshof beschloß, die weitere Verhandlung zu vertagen und von der Regierung in Bromberg eine Auskunft über die Frage des Religionsunterrichts in den unteren Schulklassen einzuholen.

Posen, 4. März. (Ueberfall auf die Personenpost.) Auf die von Posen nach Murowana-Goslin fahrende Personenpost ist in der Sonntagnacht ein Ueberfall verübt worden. Da eine große Geldsumme befördert wurde, hatte der Kutscher einen Begleiter. Infolgedessen mißlang der Ueberfall. Einer der Thäter ist verhaftet worden.

Reisen i. P., 3. März. (Die Fürstin Sulkowski), die Gattin des Fürsten Sulkowski jr., des letzten Ordinaten der fürstlichen Majoratsherrschaft Reisen,

ist vorgestern kinderlos gestorben. Falls Fürst Sulkowski, der leidend ist, keine zweite Ehe eingehen und keine Kinder hinterlassen wird, fällt die etwa 20000 Morgen große fürstlich Sulkowski'sche Majoratsherrschaft Reisen an den preußischen Fiskus. Vor kurzem haben erst die Gerichte die Klage des Grafen Potocki auf Anerkennung seiner vorberechtigten Anwartschaft auf die Majoratsherrschaft Reisen abgewiesen.

Lauenburg i. P., 4. März. (Ueberfahren.) Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde im km. 432,94 der Bahnstrecke Danzig-Stolp, in der Nähe der Haltestelle Goddentow-Lanz, der Bahnwärter Schmolt aus Wärterhaus 208 beim Streckengange von den Personenzug 548 überfahren und sofort getödtet. Er stand im 59. Lebensjahre und hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 7. März. 1871 Kaiserparade auf dem Schlachtfelde von Villiers. 1871 Begründung des Zentrums im Reichstage. 1864 * Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern. 1833 * Theodor Christlieb. Evangelischer Theolog. Gründer des Bonner „Johanneum". 1793 * John Herschel zu Slough. Hervorragender Astronom. 1724 † Papst Innocenz XIII. 1715 * Ewald Chr. v. Kleist zu Zeblin bei Köslin. Namhafter Dichter und preußischer Kriegsheld.

Thorn, 6. März 1902.

— (Der Rang der Räthe 4. Klasse) ist verliehen worden den Oberlehrern, Professoren Dr. Rudolf Stoewer am königl. Gymnasium in Danzig, Dr. Julius Lange am Gymnasium in Culm, Dr. Barwinski am Gymnasium am Gymnasium in Dt. Krone, Alfred Preuß am Gymnasium in Graudenz, Georg Langnickel am Progymnasium in Löbau, Hermann Becker in Insterburg, Dr. Hartmann, Dr. Zweck und Amoneit in Königsberg.

— (Dem verstorbenen Oberstabsarzt Dr. Duvinage) wird auch von dem Kommandeur des Danziger Infanterieregiments Nr. 128, dessen Offizierkorps er vom Jahre 1890 bis 1897 als Stabsarzt angehörte, ein warmer Nachruf im „Militär-Wochenblatt" gewidmet.

— (Petitionen an den Reichstag aus Westpreußen.) Reddig, Oberpostassistent in Graudenz, und Genossen bitten um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Graudenz. — Gottlieb Braun, Steuereinnehmer a. D. in Graudenz, bittet um Anerkennung als Kriegsinvalide. — Paul Draheim, Wirthschaftsinspektor in Thorn, bittet um Anerkennung als Kriegsinvalide und Bewilligung von Invalidenpension.

— (Zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrern) werden in diesem Jahre zu Leipzig und Frankfurt a. M. sechswöchige Kurse abgehalten, welche am 1. Juni und 25. August beginnen. Anmeldungen sind zu richten bis zum 1. Mai an Schuldirektor Pache zu Leipzig-Lindenau bezw. bis zum 1. Juli an Stadtschulrath Dr. Lüngen in Frankfurt a. M.

— (Fünfte deutsche Lehrerfahrt nach Italien.) Die während der letzjährigen Osterferien ausgeführten Spezialreisen deutscher Lehrer nach Rom und Neapel hatten einen so wohlgelungenen Erfolg, daß auch in den Osterferien dieses Jahres eine gleiche Reise und, wie vorweg bemerkt wird, mit ganz dem gleichen Programm ausgeführt werden wird. Insbesondere sind es diesmal süddeutsche Herren, zumtheil mit Familie, welche sich an der Fahrt betheiligen werden. Dieselbe beginnt am Palmsonntag den 23. März in Luzern, geht sodann über die Gotthardbahn nach Mailand, weiter über Genua bis Rom, woselbst bis Ostersonntag verblieben wird. Dann geht es weiter nach Neapel, von wo gemeinschaftliche Ausflüge nach Capri mit der blauen Grotte, auf den Vesuv, nach Sorrento, Pompeji ꝛc. unternommen werden. Endlich führt die Reise nach Paestum, dem alten Poseidonia, und wieder zurück. Die gemeinschaftliche Reise endet in Neapel am Freitag den 4. April, von wo jeder Theilnehmer beliebig einzeln innerhalb weiterer 14 Tage zurückreisen kann. Der Preis, alles inbegriffen, auch Hotel Verpflegung mit Wein, Trinkgelder ꝛc., stellt sich ab Luzern und wieder zurück auf Mk. 360. — Nichtlehrer können unter gewissen Bedingungen an der Reise theilnehmen. Wer sich für die Sache interessiert, kann den ausführlichen Prospekt (gratis und franko) von der „Neuen Badischen Schulzeitung" in Mannheim erfordern.

— (Die Bromberger Schleppschifffahrtsaktiengesellschaft) hat in Bromberg ihre Jahresversammlung abgehalten. Der in derselben erstattete Geschäftsbericht konstatirt ein befriedigendes Ergebniß. Im Bromberger Kanal wurden 7753 Schleusungen (gegen 6540 im Jahre 1900) gemacht. Im Umschlagshafen Karlsdorf sind die Anlagen durch Anschlußgeleise erweitert worden. Der Verkehr war im Vergleich zu den Vorjahren folgender: Es wurden umgeschlagen: 1899 20630, 1900 15370, 1901 14750 Tonnen. Die Sägewerke zu Karlsdorf und Brahnau waren mangels Sommerschnitts an bestimmten Laubhölzern, theils auch infolge Umbaues nicht vollauf beschäftigt. Die Ziegelei war trotz des Verkaufs der gesammten Produktion wenig rentabel. Dagegen war die Maschinenbauanstalt flott, zeitweise sogar stark beschäftigt. Das neue Werk in Karlsdorf ist seit Oktober v. Js. im Betriebe. Nach dem Gewinn- und Verlustkonto betrugen die Bruttoergebnisse 265981,09 Mk. (gegen 250231,16 Mk. für 1900). Es verbleibt ein Reingewinn von 40690,81 Mk. (gegen 40712,12 Mk. im Vorjahre). Die Dividende beträgt wie im Vorjahre 4 Proz.

— (Jahresbericht des westpreußischen Provinzialausschusses.) Dem an die Mitglieder des Provinziallandtages erstatteten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes der Provinz Westpreußen für das Rechnungsjahr 1901 entnehmen wir folgende Daten: Das Vermögen des Kaiser Wilhelmdenkmalsfonds betrug am 2. Januar d. Js. 99020,77 Mk. Das Denkmal ist in Arbeit und soll bis Mitte April 1003 fertiggestellt sein. — Aus der Provinzialhilfskasse sind für Zwecke des Provinzialverbandes 15042475 Mk. entnommen, davon sind bisher amortisirt 1876384,32 Mk. Im laufenden Rechnungsjahre werden noch 1206175 Mk. hinzutreten, sodaß am Schlusse des Rechnungsjahres 1901 die Schulden des Provinzialverbandes sich beziffern werden auf 16248650 Mk. ursprünglicher und auf 14372265,68 Mk. verbleibender Darlehnssumme. — Ueber das seit Jahren schwebende Projekt der Kleinbahnen des Kreises Danziger Niederung sagt der Bericht: Die Bauausführung der für den Kreis Danziger Niederung geplanten Kleinbahnen ist im Laufe des Jahres 1901 noch nicht in Angriff genommen worden. Die Angelegenheit hat sich dadurch verzögert, daß die Projekte und Kostenanschläge seitens der Staatsregierung einer nochmaligen Prüfung unterzogen worden sind, wobei sich verschiedene Anstände ergeben haben. Es ist indeß zu erwarten, daß auch diese Angelegenheit in kurzer Zeit soweit gefördert sein wird, daß mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Die Stadtbahn Briesen hatte einen Ueberschuß von 10540 Mk., die Kleinbahnen des Kreises Marienburg 3876,18 Mk., die Kleinbahn Dt.-Krone-Virchow brauchte einen Zuschuß von 3898,92 Mk., die Kleinbahn Schloppe-Kranz hatte einen Ueberschuß von 12134,05 Mk. — In den drei Provinzialirrenanstalten Schwetz, Neustadt und Conradstein befanden sich am 1. Januar v. Js. 450 bezw. 482 und 776, zusammen 1708 Kranke. Bis zum 1. Januar 1902 ist diese Gesammtzahl auf 1742 Kranke gestiegen. Taubstummenzöglinge hatte die Anstalt Marienburg im Oktober v. Js. 111 Köpfe und die Anstalt in Schlochau 117 Köpfe. Die durchschnittliche Belegungsziffer der Provinzialbesserungs und Landarmenanstalt zu Konitz ist gegen das Vorjahr um 63 Köpfe niedriger gewesen. In der Wilhelm-Augustablindenanstalt zu Königsthal waren Ende September v. Js. 74 Freizöglinge, 4 Pensionäre, 26 Pfleglinge, zusammen 104 Blinde. In der Provinzialhebammenlehranstalt zu Danzig waren zu dem diesjährigen Kursus vom 1. Oktober 1901 bis Ende Mai 1902 40 Bewerberinnen einberufen; von denen 4 auf ihren Wunsch entlassen werden mußten, sodaß sich noch 36 Schülerinnen, und zwar 24 auf Kosten des Provinzialverbandes und 12 auf eigene Kosten in der Anstalt befinden. In der Idiotenanstalt zu Rastenburg sind sämmtliche zur Verfügung stehenden 30 Stellen durch Angehörige der Provinz Westpreußen besetzt. In der Anstalt zu Karlshof befinden sich 104 Pfleglinge. In der westpreußischen Arbeiterkolonie Hilmarshof sind im Rechnungsjahre 1900/01 verpflegt worden 308 Männer in 20685 Verpflegungstagen, sodaß der einzelne durchschnittlich rund 67 Tage in der Kolonie verblieb. Der höchste Bestand war Ende Februar, und zwar 140 Männer, der niedrigste Anfang Juni mit 10 Männern. — Die landwirthschaftlichen Winterschulen haben diesmal ihren Kursus mit zusammen 111 Schülern (gegen 85 im Vorjahre) eröffnet und zwar in Marienburg mit 33, Schlochau mit 41 und Zoppot mit 37 Schülern. Trotz der Erhöhung der für diese Schulen bisher vorhergesehenen Beihilfe von 5600 Mk. auf den Betrag von 6400 Mk. hat auch in diesem Jahre nicht der Betrag von 80 Mk. für den Zögling bewilligt werden können, sondern es ist der verfügbare Betrag nach dem Verhältniß der Schüler auf die Schulen in Marienburg mit 1903 Mark, Schlochau mit 2364 Mk., Zoppot mit 2133 Mk. vertheilt werden. Hiernach entfallen auf den Kopf der Schüler etwa 57,66 Mk. — Bei der Immobiliarfeuersozität sind im vergangenen Berichtsjahre wiederum die Versicherungssumme und die Beiträge erheblich gestiegen. Während am 1. Oktober 1900 die Versicherungssumme 134740860 Mk. betrug, bezifferte sie sich am 1. Oktober v. Js. auf 147309550 Mk.; der ordentliche Jahresbeitrag stieg von 683300 Mk. auf 726900 Mk. Im Rechnungsjahre 1900 sind 413 Brandschäden regulirt (gegen 300 des Jahres 1899.) Die erwiesenen oder muthmaßlichen Entstehungsursachen der Brände waren nach den Regulirungsverhandlungen folgende: Zündender Blitz in 37, nicht zündender Blitz in 18 bauliche Mängel in 1, mangelhafter Schornstein in 8, Flugfeuer in 81, Spielen der Kinder mit Feuer in 18, sonstige Fahrläsigkeit in 6, Vorsatz in 23, Explosion in 1, zusammen in 193 Fällen. In weiteren 220 Fällen ist die Entstehungsursache nicht zu ermitteln gewesen. Die Zahl der in der Zeit vom 1. April bis Ende November 1901 regulirten Brandschäden beträgt 236 (gegen 334 aus der gleichen Zeit des Vorjahres). An Entschädigungen sind für diese 236 Brände 421871 Mk. festgesetzt.

— (Ein Symphoniekonzert) werden die Kapellen des Fußart.-Regts. Nr. 15 und des Inft.-Regts. Nr. 176 am Donnerstag den 13. d. Mts. im Artushofe geben. In dem Konzert, für welches ein sehr gediegenes Programm gewählt ist, wird auch der Harfenvirtuose Herr Hugo Kunze vom Stadttheater Posen mitwirken.

— (Für die polnischen Gymnasiasten und Akademiker) sind bis zum 4. d. Mts. zu Händen des Herrn Dr. Brejski-Thorn an Beiträgen 17808,05 Mk. eingegangen.

— (Himmelserscheinungen im März.) Die Zeit der langen Abende nähert sich ihrem Ende, der Winter ist wieder einmal vorüber — astronomisch jedenfalls, denn von dem Momente ab, wo am 21. März die Sonne in das Zeichen des Widders tritt, rechnet der Astronom den Anfang des Frühlings. Freilich kann hinterher immer noch Kälte genug herrschen, und es braucht der Ofen damit noch nicht außer Thätigkeit zu treten. Eins aber ist sicher, von Tag zu Tag spendet unser Zentralgestirn mehr Licht — früher täglich geht es auf, später geht es unter, immer länger verweilt es bei uns! Und da da es uns außer den Lichtstrahlen auch Wärmestrahlen sendet, so wird es nicht mehr lange dauern, daß auch diese ihren Einfluß geltend machen, daß unter ihrem belebenden Hauche Feld und Wald sich mit frischem Grün bedecken, aus dem der fröhlige Gesang der munteren Vöglein uns entgegenjubelt: der Lenz ist da! Am 1. März geht die Sonne um 6.46 Uhr auf und um 5.27 Uhr unter. Sie steht noch 7½ Grad südlich vom Aequator und erhebt sich daher bis zu einer Höhe von 30 Grad über unsern Horizont. Im Laufe des Monats rückt sie 12 Grad noch Norden fort. Sie steht daher am 31. März bereits 4½ Grad nördlich vom Aequator und steigt bis zu 42 Grad an unserm Himmel empor. Ihr Aufgang erfolgt um 5.33 Uhr, ihr Untergang um 6.23 Uhr. Der Tag dauert dann also schon 13 Stunden, während er am 1. März nur 10¾ Stunden währte. Der Mond steht am 2. März im letzten Viertel, nähert sich der Sonne mehr und mehr, seine Sichel wird schmaler, bis er unsern Blicken entschwindet. Er steht am 10 zwischen der Sonne und uns, es ist Neumond. Bald darauf sehen wir ihn zunehmend am Abendhimmel. Er zeigt sich am 16 im ersten Viertel, und am 24. haben wir Vollmond.

Das Schneeglöckchen.

(Nachdruck verboten.)

Das liebliche Schneeglöckchen ist wieder erschienen. Kühn hebt es sein Haupt hervor und kündigt den Frühling an. Es ist wetterhart und dabei von zartem Aussehen. Es trotzt dem Nachwinter und den kalten Stürmen, aber auch dem Menschen; denn es fügt sich dessen Willen und Launen keineswegs. Es gedeiht nicht im warmen Zimmer und läßt sich nicht wie andere Blumen treiben. Höchstens bringt es der Gärtner zu der Zeit zur Blüte, in welcher es bei gelindem Wetter auch draußen seinen weißen Kelch öffnet. Lieber läßt es sein Leben, als daß es sich der menschlichen Macht beugt. Bei viel Wärme verwelkt es. Es ist ein echtes Naturkind, das freie Luft athmet und den Sonnenschein sehen will. In der Natur für die Natur, das ist seine Aufgabe.

Das Schneeglöckchen erfreut sich bei jung und alt einer großen Beliebtheit. In Sage und Lied ist es oft gefeiert worden. Eine Sage erzählt auch von seiner Entstehung. Nachdem der liebe Gott alles geschaffen, Blumen, Gras und Kräuter, und ihnen schöne Farben verliehen hatte, in denen sie prangten, machte er auch zuletzt den Schnee, der sich die Farbe selbst wählen sollte. Da begab sich der Schnee zum Grase und sprach: „Gieb mir deine schöne grüne Farbe." Doch das Gras lachte ihn aus und schickte ihn weiter. Da ging er zur Rose, die er um den rothen Rock bat, zur Sonnenblume und dem Veilchen, aber es ging ihm überall wie beim Grase. Da wurde er betrübt und setzte sich zum Schneeglöckchen. „Wenn mir niemand eine Farbe giebt", sagte er, „so wird es mir wie dem Winde ergehen, der nur darum so böse ist, weil man ihn nicht sieht." Da hatte das Schneeglöckchen Mitleid mit ihm und sprach: „Wenn du mit meinem schlichten Mäntelchen vorlieb nehmen willst, so sollst du es haben." Da nahm es der Schnee, und seitdem ist er weiß. Allen Blumen aber ist er feind und verdirbt sie; nur mit dem Schneeglöckchen hält er Freundschaft und thut ihm kein Leid.

Wegen der Zeit seiner Blüte wurde dieser Frühlingsherold unter den Blumen im Mittelalter „Hornungsblume" genannt, ein Name, der jetzt nicht mehr gehört wird und hergeleitet wurde von der altdeutschen Bezeichnung des Februar als Hornung, wo das Schneeglöckchen meistens blüht. In der Schweiz kennt man das Schneeglöckchen als „Amselblümli", denn wenn es erscheint, läßt auch die Amsel wieder ihren Schlag hören. Aus dem früheren oder späteren Verwelken des Schneeglöckchens schließt man in Süddeutschland auf einen kurzen oder langen Sommer.

Litterarisches.

„Mein Kind." Seine körperliche und geistige Erziehung von der Geburt bis zum Eintritt in das Leben, von Gertrud Moldzio geb. zur Megede. Verlag von Th. Grieben (L. Fernau) Leipzig. Preis brosch. 1 Mk. Jeder, der das kleine Werk gelesen hat, wird sofort zugeben, daß es von unschätzbarem Nutzen ist. Seine Verfasserin ist keine Gelehrte, wie sie selbst sagt, sondern alles was darin steht, hat sie aus dem besten Quell, der eigenen Erfahrung geschöpft, mit der Klugheit der Frau beobachtet und als Mutter sich zu Nutzen zu machen gesucht. Jede Mutter findet darin werthvolle Winke und eine unentbehrliche Anleitung für den erhabensten Beruf des Weibes, Mutter zu sein. Das Buch behandelt, wie schon sein Untertitel sagt, alle Stadien des Kindesalters bis zum Eintritt ins Leben. Mehrere Kapitel sind der Pflege im Säuglingsalter des Kindes gewidmet und manches Vorurtheil weiß die Verfasserin mit echtem Freimuth zu zerstören. Sie tritt in erster Linie für das Selbststillen ein und theilt darüber ihre Beobachtungen mit. Ganz besonders hoch schlägt sie für die Kinder die fleischlose Kost an, die sie allen Müttern für ihre Sprößlinge nicht warm genug empfehlen kann. Hautpflege, Kleidung, Schlaf, Ernährungsweise, kurz alle Kapitel der Kindererziehung finden eine ausgiebige Behandlung in offener leicht verständlicher Sprache. Wohl zu beherzigende Winke giebt die Verfasserin auch bezüglich der Erziehung des Kindes, sie widmet der Schulzeit und der Kinderstube eine kurze doch umso klarere Betrachtung und richtet zum Schluß ihrer Ausführungen ein Mahnwort an die Eltern. In seiner schlichten und so verständlich sprechenden Weise ist das Büchlein werth, daß es jede Mutter zu ihrem und ihrer Kinder bestem liest.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wien, 5. März. Der Kaiser bewilligte dem Komitee behufs Schaffung eines Instituts zur Bekämpfung und Heilung des Lupus, vorläufig eine Spende von 10000 Kronen aus seiner Privatkasse.

Kopenhagen, 5. März. In der hiesigen geographischen Gesellschaft theilte der Marinekapitän Hovgaard mit, daß der Steuermann Löth-Mikkelsen der Nordpol-Expedition Baldwins von Franz-Josefsland aus Nachrichten an seine Familie gelangen ließ, die vom 17. August v. Js. datirt sind. Dieselben besagen, daß die Fahrt sehr schwierig gewesen ist; an Bord des Schiffes „Amerika" war alles wohl. Das Schiff sollte bei Franz-Josefsland überwintern. Baldwin beabsichtigt, unter Anlegung von Depots in Zwischenräumen von 20 englischen Meilen bis zum 83. Grad vorzudringen. Von dort aus soll die große Expedition nach dem Nordpol mit 400 Hunden ausgehen. Falls der Nordpol erreicht wird, wird Baldwin die Ostküste Grönlands zu erreichen suchen, wo im letzten Sommer ein Depot für ihn errichtet worden ist. Baldwin wird versuchen, durch Nachrichtenballons Mittheilungen zu geben.

Mannigfaltiges.

(Die verkannte Pumpstation.) Ein Spediteur in Posen hatte vor einigen Tagen für einen dortigen Kaufmann eiserne Öfen an die städtische Pumpstation auf dem Gerberdamm abzuliefern. Der Kaufmann beauftragte einen Lehrling, festzustellen, ob die Oefen richtig abgeliefert seien. Dieser überzeugt, daß ein so wichtiges Institut wie die städtische Pumpstation an das öffentliche Telephonnetz angeschlossen sei, ging an das Telephon des Geschäftes und bat das Fernsprechamt um Anschluß an die Pumpstation. Die Antwort war verblüffend. Der Beamte dort, der vermuthlich die Kanalisationseinrichtungen noch nicht kannte, fragte nämlich zurück: „Was, Pumpstation? Sie meinen wohl Posener Kreditverein?"

(Zwei Kinder verbrannt.) In der Wohnung der Ebel'schen Eheleute in Neuweißensee bei Berlin brach während deren Abwesenheit auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die beiden Kinder, welche allein zurückgeblieben und eingeschlossen waren, wurden erstickt aufgefunden.

(Für den verurtheilten Bankier Sternberg) waren Ende vorigen Jahres unter der Arbeiterschaft der ihm gehörigen industriellen Unternehmungen Unterschriften für ein Gnadengesuch gesammelt worden, das dem Kaiser zu seinem diesjährigen Geburtstage vorgelegt worden ist. Wie den betheiligten Kreisen jetzt mitgetheilt wurde, hat der Kaiser das Gnadengesuch abschlägig beschieden.

(Mord und Selbstmord.) In Wien hat am Dienstag Vormittag der Redakteur der „Reichswehr" Hubatka seine Gattin und darauf sich selbst erschossen. Hubatka war früher Marineoffizier und in der Marinesektion beschäftigt. Als Ursache der That werden verfehlte Spekulationen bezeichnet.

(Grubenunglück.) Nach Meldung aus Budapest fand in dem der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft gehörigen, bei der Ortschaft Doman gelegenen Almasischacht in der Nacht zum Dienstag eine Explosion schlagender Wetter statt. Durch herabstürzende Kohlenschichten wurde eine Anzahl von Arbeitern verschüttet. Drei derselben sind todt, die übrigen wurden gerettet.

(Die Vertiefung des Suezkanals), die im letzten Jahre durchgeführt wurde, ist vollendet, sodaß seit Anfang dieses Jahres die passirenden Schiffe einen Tiefgang von 26' 3" haben können (bisher nur 25' 7").

(Vom Hochwasser) in den Vereinigten Staaten wird vom Montag aus Newyork noch gemeldet: Am oberen Hudson und am Mohawk herrscht Hochwasser. Auf der New-York Zentral-Bahn ist der Verkehr in diesen Gegenden eingestellt. Mehrere Züge, darunter auch der bekannte „Empire State Expreß", mußten mitten im Wasser stehen bleiben, weil das Feuer in den Lokomotiven von den eindringenden Fluthen ausgelöscht wurde. Die Passagiere wurden in Booten fortgeschafft. In Pittsburg fällt das Wasser, ebenso in Patersen und an anderen Orten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 5. März 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. roth 758—785 Gr. 170—171 Mk.
transito hochbunt und weiß 753 Gr. 146 Mk.
transito bunt 761 Gr. 143 Mk.
transito roth 780 Gr. 133 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732—762 Gr. 145 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—674 Gr. 127—129 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 128 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 160 Mk.
transito 145 160 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 148—150 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 90—100 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,90 Mk.
Roggen- 4,50—4,57½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: schwach. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,37½ Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 5. März. Rüböl still, loko 57. — Kaffee behauptet. Ums. 2500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,60. — Wetter: schön.

7. März: Sonn.-Aufgang 6.43 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.53 Uhr.
Mond-Aufgang 5.03 Uhr.
Mond-Unterg. 3.06 Uhr.

Das graue Haus.

Roman von B. Corony.

5.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, dann trifft sein Hinscheiden doch niemanden schwer; das Bewußtsein, alles, was in Deiner Macht lag, gethan zu haben, muß Dir genügen."

„So? — muß es das? — Ich hätte ihn vielleicht gerettet, wäre es mir, bevor ich das Haus verließ, möglich gewesen, meine Gedanken mehr zu sammeln; aber der Bau nebenan läßt mich ja gar nicht zu Verstande kommen. Das beständige Hämmern, das Reden, Lachen, Durcheinanderschreien der Leute, der Anblick der Arbeiter, die an den Leitern emporklettern und mir dummdreist ins Zimmer starren, stört mich; es macht mich unfähig zum Denken."

„Dem ist ja leicht abzuhelfen; Du kannst ja die Räume beziehen, die ich jetzt bewohne, und ich richte mich hier ein; gleich morgen soll Katharina —"

„Das soll nicht geschehen! — Hast Du es gehört und verstanden?"

„Gehört wohl — verstanden nicht."

„Nun so will ich Deinem, wie es scheint, jetzt sehr schwachen Begriffsvermögen zuhilfe kommen und deutlicher reden. Du ziehst nicht hier ein, weil ich keine thörichte Liebelei zwischen Dir und dem Herrn Baumeister dulde, weil ich es nicht leiden mag, daß Du immer am Fenster stehst und Blicke mit ihm austauschest, weil ich mit dem eingebildeten Gecken nichts zu thun haben will!"

In Ediths Gesicht spiegelten sich Trotz und verletzter Stolz. „Von einer Liebelei, von einem koketten Spiel kann bei mir nicht die Rede sein," erwiderte sie kühl abweisend. „Wenn einst die Liebe in mein Herz einzieht, so geschieht es für Zeit und Ewigkeit; dann würden mich selbst Mauern und Eisengitter nicht hindern, ihrem Gebot zu folgen."

„Vielleicht könnte aber Dein mir gegebenes Wort zu einer mächtigeren Schranke werden."

„Mein Wort?"

„Denkst Du etwa nicht mehr an das Versprechen, das wir austauschten?"

„O doch; allein damals waren wir fast noch Kinder; ich hätte nie gedacht, daß Du aus dieser kindischen, unüberlegten Aeußerung eine drückende Fessel für mich schmieden würdest."

„Das ist auch keineswegs meine Absicht; mit Gewalt halte ich Dich nicht zurück. Geh', wenn Du willst!" erwiderte er herb und stieß heftig die Thür auf, gleichsam sie auffordernd, das Zimmer zu verlassen.

„Zögernd blieb das Mädchen stehen. „So gereizt und ungerecht warst Du noch nie," sagte sie, und verhaltenes Weinen zitterte in ihrer Stimme. „Warum zürnst Du mir und blickst mich so finster an? Stand ich Dir nicht immer treu zur Seite?"

„Das thatest Du solange, bis jener Mensch kam; seitdem er unser Haus betrat, bist Du eine andere geworden."

Sie erglühte. „Du sprichst sonderbar. Was hat Herr Steiner verschuldet? Wie Du als Arzt Deines Berufes, so waltet er als Architekt des seinigen. Hätte er Försters Auftrag abgelehnt, so würden sich genug andere gefunden haben, den Bau zu übernehmen. Und weshalb sollte er den ihn ehrenden Auftrag um unseretwillen zurückweisen? Das durftest Du weder verlangen noch erwarten."

„Das gebe ich zu; aber dessen ungeachtet ist und bleibt er mir widerwärtig; ich werde ihn niemals freundlich willkommen heißen. Du weißt, daß ich nicht leicht zu täuschen bin; ich weiß es nur zu gut, daß er nur deinetwegen hierher kommt, trotz des wenig einladenden Empfanges, den er bei mir gefunden hat."

Ihre Augen begegneten ihm beinahe herausfordernd. „Vielleicht hast Du recht; was folgt daraus?"

„Er hegt die Hoffnung, Dich einst zu besitzen."

„Und wenn er diese Hoffnung hegte?"

„Dann wirst Du gut thun, sie ihm zu benehmen, vorausgesetzt, daß Du keine Scheidewand zwischen uns errichten willst. Es giebt unbezwingliche Antipathien, sie sind stark genug, daß zwei Menschen sich so feindlich bleiben wie Feuer und Wasser. Eine derartige Abneigung herrscht zwischen mir und dem Baumeister, seit der ersten Stunde, in der wir uns entgegentraten. Begründet oder nicht; sie ist vorhanden und wird niemals weichen. Jeder von uns fühlt, daß der andere ihm im Wege steht und keiner ist gesonnen, den Platz zu räumen. Nun kommt es ja natürlich darauf an, wie Du darüber denkst und entscheidest; aber Dich einem Menschen hingeben zu müssen, der mir widerwärtig ist, der Dich kraft seines Rechtes von mir fernhalten dürfte und würde, das könnte ich nicht ertragen."

Die Hand auf den Fensterriegel gelegt, starrte Edith regungslos in die nun sternenhelle Nacht hinaus; erst das Geräusch einer zufallenden Thüre schreckte sie aus ihrem Sinnen empor. José hatte sich zürnend in sein Arbeitszimmer zurückgezogen. Ein trostloses Gefühl der Hilflosigkeit überkam sie plötzlich in dem halbfinsteren Zimmer, ein heißes Verlangen nach der früh verstorbenen Mutter, und dabei schlich wieder jene unbeschreibliche Empfindung banger Furcht vor etwas Rätselhaftem, Drohendem, vor etwas, das sie nicht näher bezeichnen konnte, in ihre Seele. Sich scheu umsehend, als laure das Grauen in jedem Winkel des unheimlichen Gemaches, huschte sie hinaus, blieb aber dann zögernd stehen.

Seit frühester Kindheit war Edith gewohnt gewesen, zu dem Bruder als zu ihrem Beschützer, einem ihr geistig Ueberlegenen aufzublicken, alles die betreffende seiner Entscheidung zu überlassen. Konnte sie das noch, nachdem die Liebe in ihr Herz eingezogen war? Und doch hatte sie das Bewußtsein, von dem Bruder nicht lassen oder auch nur stundenlang sein Zürnen ertragen zu können. Langsam kehrte sie zurück, durchschritt das eben verlassene Gemach und öffnete die Thür des Zimmers, das José als Laboratorium diente. Er stand in der Mitte des großen Raumes, als habe er ihres Kommens bereits geharrt; während seine Augen finster blickten, flog ein Lächeln befriedigten Triumphes um seine Lippen. „Bande des Blutes sind mächtiger, als man denkt," sagte er mit Innigkeit, „doch laß uns heute unser Gespräch nicht fortsetzen, Du bist noch zu erregt."

Schweigend drückte sie seine Hand und entfernte sich, um ihr Schlafzimmer aufzusuchen.

5.

Als der Herbst mit seinem flimmernden Rauhfrost ins Land zog, erhob sich die Villa bereits wie ein kleines Schloß. Man ging nun an die innere Ausschmückung; Tag und Nacht loderte gewaltiges Feuer in den Oefen, um den Bau auszutrocknen und die Zimmer möglichst bald bewohnbar zu machen.

Der junge Architekt hatte ein Meisterstück geschaffen; schlank und zierlich und mit künstlerischer Feinheit behandelt, stand das Gebäude da und zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Auch der Kommerzienrat Behrens hatte den Neubau besichtigt und dem jungen Meister den Auftrag erteilt, ihm auf einem neugewonnenen Terrain ein stattliches Haus zu erbauen.

Steiner konnte jetzt schon seine Zukunft als gesichert betrachten; er war nun fähig, einem geliebten Weibe eine sorgenfreie Existenz zu bieten. Aber zwischen der Geliebten und ihm stand der finstere menschenscheue José als nicht zu besiegendes Hindernis. Edith hatte Gerhard kein Hehl aus ihren Empfindungen gemacht; sie hatte ihm rückhaltlos die verborgensten Tiefen einer glühenden, leidenschaftlichen Seele entschleiert; sie zagte aber dennoch vor dem entscheidenden Schritt.

Oft wallte ein Gefühl des Zornes und des Zweifels in Gerhard auf; in solchen Momenten machte er ihr diese Schwäche zum Vorwurf.

Jäh aufflammend wies sie diese Anklage zurück. „Ich bin weder schwach noch wankelmütig," sagte sie; „müßte ich mit mir feindlich gesinnten oder gleichgiltigen Menschen um mein Glück kämpfen, so würde es mir wahrlich nicht an Entschlossenheit fehlen; dann würde mich der Widerstand nur zu energischem Verfechten meines Willens reizen. Aber José gegenüber ist das etwas anderes; er zwingt mich nicht, bei ihm zu bleiben; er stellt es mir frei, sein Haus zu verlassen; doch ich kann und werde nicht gehen, bis ich die Ueberzeugung gewinne, daß er mich leichten Herzens scheiden sieht und meiner nicht mehr bedarf. Vermöchte ihn ein Weib zu fesseln, könnte eine in seiner Seele die allgewaltige Empfindung wecken, die jetzt in der meinen lebt, so wollte ich es ihr danken, sie als unseren guten Engel und unsere Erlöserin preisen. Aber vereinsamt lasse ich den Bruder nicht zurück; ich bleibe bei ihm, und müßte ich an dem Zwiespalt zu Grunde gehen!"

Gerhard fühlte, daß das geliebte Mädchen eines großen Opfers fähig sei, einer vielleicht überspannten, aber immer aus edlen Motiven, aus dem Quell heißen Empfindens entspringenden Handlungsweise; er drängte nicht weiter in sie; er hoffte, daß die Zeit die Erfüllung seiner Herzenswünsche bringen werde. Der junge Architekt kam jetzt nur zeitweilig und zu kurzem Aufenthalt nach Berlin, versäumte es aber nie, Frau von Tellheim aufzusuchen. Er wurde stets mit gleicher Freundlichkeit empfangen, doch so traulich wie einst wollte es in dem kleinen Kreise nicht mehr werden. In dem schlichten, behaglichen Zimmer, dort, wo wunschloses Genügen und Zufriedenheit zu wohnen schien, ergriff ihn stets sehnendes Verlangen nach ihr, die im grauen Hause weilte.

Auch Anna war jetzt anders, fremder und zurückhaltender geworden; im Grunde ihres Herzens freute sie sich seines Kommens nicht mehr. Um ihr Leid der Mutter sorgfältig zu verbergen, hatte sie sich abgemüht, den flüchtigen, sonnigen Hoffnungstraum zu vergessen oder doch wenigstens die Ruhe der Entsagung zu gewinnen. Es war ihr auch endlich, während Gerhard in Wernigerode weilte, gelungen, doch wenn er wieder vor sie hintrat, regte sich das niedergezwungene Weh, und der schwer erkämpfte Friede schwand. Dann erwachten begrabene Schmerzen zu neuem Leben und wollten lange, lange nicht wieder entschlafen. Von dem Wunsch beseelt, diese Empfindungen zu verbergen, bemerkte Anna selbst nicht, daß sich eine gewisse Herbheit über ihr ganzes Wesen verbreitete, daß sie kühler, ernster und weniger teilnehmend als sonst erschien.

Bei diesen seltenen Besuchen wurde nur wenig von den Geschwistern Werner gesprochen.

Gerhard erwähnte ihrer niemals unaufgefordert; selbst Marthas neugierige Fragen beantwortete er so flüchtig wie möglich, schied aber dennoch nie, ohne die Ueberzeugung mit zu nehmen, daß es ein Glück für Edith wäre, wenn sie an Anna, der Besonnenen, Leidenschaftslosen Halt und Stütze fände. Bald sollte ihr Gelegenheit werden.

An einem wunderschönen, nicht zu kalten Wintertage kam Herr Förster zu Frau von Tellheim.

„Du läßt Dich ja so selten sehen, Papa!" rief Martha, sich schmeichelnd an seine Brust werfend.

„Die Geschäfte, mein Kind, die Geschäfte!" erwiderte er. „Es geschieht ja alles für Dich, denn Du bist ein anspruchsvolles Persönchen und kostest viel Geld. Aber Dein Vater ist kein Knauser; er sorgt schon dafür, daß dem Teufelchen nichts abgeht; rate einmal, was ich Dir zu Deinem bevorstehenden Geburtstage schenken will!"

„Ein hübsches Kleid?"

„Unsinn!" entgegnete der Vater lächelnd.

„Ein kostbares Armband? — Ein Perlen-Collier? — Nein? — Dann weiß ich es nicht! — Rede doch! — Was ist es denn?" —

Wie ein ungeduldiges kleines Kind, das nach der hochgehaltenen Zuckerdüte greift, trippelte sie umher, hob sich auf die Spitzen der zierlichen Füße und streichelte des Vaters gutmütiges Gesicht. „Willst Du es denn nicht sagen, Du böser, lieber Papa?"

„Nun meinetwegen! Also aufgepaßt! Das neuerbaute Landhaus bei Wernigerode schenke ich Dir. Erst wollte ich ein Geschäft damit machen; aber jetzt denke ich, daß es für mein Mäuschen gerade gut genug ist. Und weißt Du, wie das kleine Schloß heißen soll? Villa Martha!"

„Ach, das ist ja entzückend!" jauchzte sie, im Zimmer umher tanzend und in die Hände klatschend. „Villa Martha! Wie sich das anhört! Und mein ist sie, wirklich ganz mein?"

„Vom Grundstein bis zur Turmspitze, und Du darfst sie auch nach Deinem Geschmack einrichten Und nun will ich Dir einen Vorschlag machen: Es ist heute wunderschön; packe schnell Deine Reisetasche, und dann fahren wir beide mit dem nächsten Zuge nach Wernigerode, übernachten im Hotel und suchen morgen die Villa Martha auf. Da kannst Du Dir alle Räumlichkeiten besehen und über die zweckmäßigste und hübscheste Einrichtung nachdenken. Ist es Dir recht?"

„Recht? — Ach, ich kann mich vor Vergnügen ja gar nicht fassen! Darf ich denn Anna mitnehmen?"

„Meinetwegen, ich habe nichts dagegen."

Jubelnd stürzte Martha fort in das Zimmer der Freundin. „Denke Dir nur", rief sie aus, „Papa schenkt mir das von Herrn Steiner erbaute Landhaus, und Villa Martha soll es heißen! — Papa und ich, wir reisen noch heute, um mein Schlößchen anzusehen. Kommst Du mit; hilfst Du mir überlegen, wie alles eingerichtet werden soll? — Nicht wahr, Du thust es? — Wir bleiben nur einen Tag fort. Schnell, schnell, ich packe Deine Sachen schon zu den meinigen; mache Dich fertig!"

„Ich freue mich mit Dir, kann Dich aber nicht begleiten," erwiderte Anna, und herb zuckte es um ihren Mund.

„Aber weshalb?"

„Diese Harzreise im Winter vermag mich nicht zu locken."

„Du bist doch sonst für Naturschönheiten nicht so gleichgültig," eiferte Martha; „ich stelle es mir feenhaft vor, wenn Wald und Flur in den schimmernden Schneemantel eingehüllt sind. Kommst Du wirklich nicht mit?"

„Nein."

„Nun, so muß ich mich allein schnell fertig machen. Papa will den nächsten Zug benutzen. Auf Wiedersehen, Du Eigensinnige!"

Wie der Sturmwind sauste sie fort und sang mit heller Stimme: „Mein Schlößlein ist gar fein gebaut."

Die Reise des Herrn Förster verlief sehr angenehm; sein Töchterchen war die Lustigkeit selbst; sie hörte nicht auf zu lachen, zu plaudern und über Alles in Entzücken zu geraten. In Wernigerode angekommen, wollte sie gleich die Villa besichtigen.

Herr Förster lehnte es ab. „Es ist schon dunkel," sagte er; „fahren wir in's Hotel, wir machen es uns dort bequem und bestellen ein recht gutes Abendessen."

Die Kleine mußte sich schon bis zum nächsten Morgen gedulden, dann aber gönnte sie dem Papa keine Ruhe; sie trieb ihn schon in der Früh zur Eile an

Man hatte nach Gerhard gesandt; er begleitete Vater und Tochter.

„Wie finster und unheimlich!" sagte Martha, als sie vor dem grauen Hause standen; sie wandte dann ihre ganze Aufmerksamkeit dem niedlichen Schlößchen zu. „Reizend, — prächtig! Und zu denken, daß es mir gehört, daß ich damit anfangen kann, was mir beliebt!" rief sie ein über das andere Mal und eilte von Zimmer zu Zimmer, während der Vater vergnügt lächelnd folgte. „Hier in den Salon müssen ganz helle Tapeten und blaue Sammetmöbel," bestimmte sie; „blau ist meine Farbe! Aus diesem zierlichen, sechseckigen Gemach wird mein Boudoir und da —"

Das Weitere hörten die Herren nicht mehr, denn sie war bereits durch mehrere Räume vorangeeilt und blickte durch einen der hohen Spitzbogenfenster.

Die Sonne strahlte auf die duftumsponnenen Riesenhäupter der Berge nieder, und da war es, als bräche aus jedem glitzernden Baumwipfel, aus jedem versilberten Zweig ein Flämmlein, als hingen schillernde Krystalle an den Aesten, als glühe der Schnee.

Plötzlich stieß Martha einen halbunterdrückten Schrei aus, denn ganz unvermutet erschien in dem grauen Hause, dicht an die Fensterscheibe gedrückt, ein finsteres Männerantlitz; zwei schwarze Augen sahen starr und unfreundlich zu ihr herüber.

„Was ist denn?" fragte der Vater, besorgt näher tretend.

„Ach, nichts," erwiderte Martha lachend. „Dort drüben stand eben Jemand; Gott sei Dank, er ist schon wieder fort; er warf mir einen so feindlichen Blick zu, daß ich förmlich erschrak. Siehst Du? Nun geht er gerade an dem andern Fenster vorüber."

„Das ist Doktor Werner, der Eigentümer des Nachbarhauses," sagte Gerhard: „trotz seines düsteren Aussehens dürfen Sie kein Vorurteil gegen den hochgebildeten und gewissenhaften Arzt fassen. Doch bin ich leider gezwungen, Abschied zu nehmen, da unaufschiebbare, geschäftliche Angelegenheiten mich nach Hasserode rufen."

„So leben Sie wohl, wenn wir uns heute nicht mehr sehen sollten," rief Herr Förster, dem jungen Mann die Hand schüttelnd. Zu der Tochter gewendet, fügte er hinzu: „Du kannst nun auch etwas ins Freie kommen, denn hier ist es kalt, trotz des gewaltigen Feuers in allen Oefen."

Nur ungern und zögernd fügte sich Martha. Kaum war sie aus dem Hause getreten, als ihr schon wieder ein anderer Einfall durch den Kopf schoß. „Sieh nur die prächtige Schneedecke, Papa, und den tiefblauen Himmel; was meinst Du zu einer Schlittenfahrt?"

„Ach, wo sollen wir denn jetzt einen Schlitten hernehmen?"

„Der wird ganz gewiß zu finden sein; ich möchte gar zu gern zwischen diesen Wäldern dahin fliegen; bitte, bitte, mache mir die Freude!"

„Na, wir wollen einmal sehen," entgegnete der Vater. Was hätte er wohl seinem Liebling abschlagen können.

Nach kurzer Rücksprache mit dem Hotelbesitzer stellte dieser seinen eigenen, eleganten Schlitten zur Verfügung. Zwei junge, feurige Rappen wurden rasch vorgespannt, und bald ertönte ein munteres Schellengeläute.

Des Mädchens blaue Augen blitzten vor Freude, das liebliche Gesicht sah so frisch wie eine Rose aus; das Pelzbarettchen saß keck auf dem blonden, in zwei dicke freihängende Zöpfe geflochtenen Haaren.

Welch' ein sanftes Dahingleiten über die glatte, silberne Fläche; wie wohl that die frische Winterluft, wenn sie das helle, auf die Stirne fallende Lockengekräusel zerzauste.

Marthas melodisches Lachen mischte sich mit dem lustigen Schellengeklingel. „Nur noch weiter!" bat sie immer wieder, wenn der Vater meinte, daß es Zeit sei, umzukehren.

Zwischen mächtigen Waldungen hindurch führte jetzt der Weg, und wenn der Wind sich erhob, wehte er flimmernden Schnee von den Zweigen. „So muß es den Vögeln zu Mut sein, wenn sie im raschen Flug dahinschwirren," rief das Mädchen; „nur rasch vorwärts," rief sie dem Kutscher zu; „Papa giebt ein gutes Trinkgeld."

Der Rosselenker ließ sich das nicht zweimal sagen; er schnalzte mit der Zunge und hieb auf die Pferde ein. Diese jagten in rasender Eile weiter, so daß sie beinahe dort, wo die schmale Fahrstraße sich jäh und schlangenartig wand, einen Mann, der müde daher wanderte, niedergetreten hätten.

Fluchend sprang der Erschreckte zu Seite und schwang den dicken Knotenstock. Da scheute der eine Rappe, bäumte sich hoch auf, schlug dröhnend die Hinterhufe gegen das leichte Gefährt und sprengte, wild an den Zügeln zerrend, weiter. Auch das andere Pferd wurde unruhig; es warf den Kopf zurück und schlug aus.

Vergebens bemühte sich der Kutscher, die jungen Tiere zum Stehen zu bringen; er wurde von seinem Sitz geschleudert. Zwar raffte er sich auf und versuchte die Zügel die über den hartgefrorenen Boden schleiften, wieder zu ergreifen. Doch die Pferde rasten weiter und hörten auf keinen Zuruf. Links und rechts flog der Schlitten, an felsigem Gestein zerkrachend.

Martha schrie vor Angst und Entsetzen laut auf; sie klammerte sich krampfhaft an den Vater, ihn so an jeder freien Bewegung hindernd. Weit geöffnet starrten ihre Augen; jede Spur von Farbe war aus dem kindlichen Antlitz gewichen, gellende Hilferufe rangen sich über die verblaßten Lippen.

Endlich stürzte das eine Pferd, und nachdem das andere noch einmal mit gewaltigen Hufschlägen das zerbrochene, zur Seite geschleuderte Gefährt getroffen, blieb es stehen.

Ohne Schaden genommen zu haben, sprang Förster auf.

So weiß wie der Schnee, regungslos wie eine Todte, lag Martha dicht an der schroffen Felsenwand. Das Pelzmützchen war weit weggeflogen, und das blonde Haar umflutete wirr und halbgelöst die zarte Gestalt.

Herr Förster hob seine Tochter empor und trug sie mit starken Armen, bis ein ländliches Fuhrwerk nahte; in dieses bettete er die Ohnmächtige recht sanft und weich und murmelte dabei unaufhörlich: „Es ist nichts — nur der Schreck hat sie überwältigt; morgen wird alles wieder gut sein." Aber der Ausdruck seiner förmlich in Todesangst versteinerten Züge widersprach diesen Worten. Eine Ewigkeit dünkte ihm die Fahrt bis zu dem Hotel, in dessen ruhigstes Zimmer man die Verunglückte brachte.

Kaum zehn Minuten später stand der alte Sanitätsrat Brenkendorf an dem Krankenlager. Seine Miene war sehr ernst und bedenklich; die kurzen, unbestimmten Antworten auf des besorgten Vaters Fragen ließen diesen das Schlimmste fürchten.

Der ratlose Mann depeschierte an Anna von Tellheim, und diese zögerte nicht, zu kommen. Wo es Hilfe und Trost zu bringen galt, rief man nie vergebens nach ihr. Sie reiste noch mit dem Nachtzug ab und traf schon in früher Morgenstunde in Wernigerode ein.

Marthas Zustand hatte sich bedeutend verschlechtert; die todesähnliche Regungslosigkeit hatte sich in heftige Fieberunruhe verwandelt.

„Ich darf Sie nicht täuschen; die Gefahr ist groß und meine Hoffnung verschwindend klein," sagte der erfahrene Arzt, nachdem abermals ein Tag und eine Nacht verflossen waren. „Ziehen Sie noch einige andere Aerzte zu Rate."

„Die ersten Professoren sollen mir her!" rief Förster; „wenn das Mädchen stirbt, dann hat mein Leben kein Ziel und keinen Zweck mehr."

Der sonst so phlegmatische, schwer aus seiner Ruhe zu Bringende, war kaum mehr zu erkennen. Verstört, verfallen, gealtert sahen seine plumpen Züge aus; aber der Schmerz ließ sie förmlich veredelt erscheinen. „Mein Alles ist sie!" stammelte er mit erstickter Stimme; „wenn ich mir denke, daß sie nie mehr lachen und jubeln wird, daß sie, der verkörperte Frohsinn, hinunter muß unter die kalte, schwere Erde, daß sie auf ewig still und starr unter dem Marmorblock liegen soll, dann meine ich, es ist am besten, wenn ich gleich mit hinunter komme, denn hier oben könnte mir's nimmermehr wohl werden." Seine Stimme erstickte in Schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 4. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die pachtfrei gewordene Parzelle Nr. 19 in Gut Weißhof soll vom 1. April d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Freitag den 14. März cr.,
vormittags $10^1/_2$ Uhr,

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, 10. März d. Js.,
von vormittags 9 Uhr ab,
sollen im Gasthause Barbarken nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

Aus dem Einschlage 1901/1902.

A. Nutzholz.

a. Barbarken:
301 Stück Kiefern-Langholz mit 116,91 fm.

b. Guttau:
7 Stück Eichen-Nutzholz mit 6,90 fm,
1 Stück Kiefern-Langholz mit 1,11 fm.

c. Olleck:
19 Stück Kiefern-Langholz mit 12,20 fm und 40 Stangen 4. Klasse.

B. Brennholz.

a. Barbarken:
3 rm Eichen-Kloben,
4 „ Birken-Kloben,
13 „ Erlen-Kloben,
3 „ Erlen-Spaltknüppel,
2 „ Erlen-Reisig 1. Klasse,
527 „ Kiefern-Kloben,
235 „ Kiefern-Spaltknüppel,
80 „ Kiefern-Rundknüppel,
92 „ Kiefern-Reisig 1. Klasse,
37 „ Kiefern-Reisig 2. Klasse.

b. Guttau:
15 rm Eichen-Kloben,
18 „ Eichen-Stubben,
20 „ Birken-Kloben,
6 „ Birken-Spaltknüppel,
3 „ Birken-Stubben,
7 „ Aspen-Kloben,
1 „ Aspen-Stubben,
36 „ Kiefern-Kloben,
19 „ „ Spaltknüppel,
11 „ „ Rundknüppel,
133 „ „ Stubben,
35 „ „ Reisig 1. Klasse,

c. Olleck:
6 rm Erlen-Kloben,
4 „ Erlen-Spaltknüppel,
5 „ Erlen-Rundknüppel,
6 „ Erlen-Reisig 1. Klasse,
1 „ Aspen-Kloben,
201 „ Kiefern-Kloben,
85 „ „ Spaltknüppel,
199 „ „ Rundknüppel,
88 „ „ Reisig 1. Klasse,
650 „ „ Reisig 2. Klasse.

Thorn den 25. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 12. März cr.,
vormittags 11 Uhr,
sollen im Ziegelei-Gasthause Thorn nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schutzbezirk Thorn.

Aus dem Einschlage 1900 01.
Aus der Kämpe: 2 Stück Pappel-Nutzholz mit 4,60 fm.
Aus dem Einschlage 1901 02.
Aus dem Ziegeleiwäldchen und dem Ziegeleipark: 25 Stück Pappel-Nutzholz mit 47,59 fm.
Von der Chaussee am Kinderheim: 12 Stück Pappel-Nutzholz mit 9,48 fm.

Thorn den 26. Februar 1902.

Der Magistrat.

Eine alleinstehende Dame,

(Beamtenwittwe), **sucht** per sofort oder 1. April eine freundliche, nicht zu theure kleine

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör.
Angebote sofort mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **N. N.** erbeten.

Zwei gut
Möbl. Zimmer
zum 1. April zu **miethen gesucht.** Angebote mit Preisangabe erbeten u. **8888 b.** d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche per 1. April oder später auf Bromberger Vorstadt **eine freundliche Wohnung** von 4 Zimmern.
Angebote abzugeben bei
Heinrich Netz.

Laden nebst Wohnung und Werkstatt, sowie eine **Wohnung,** 1 Treppe, 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April d. Js., **Coppernikusstr. 8,** zu vermiethen. Ferner ein großer **Keller** von gleich **Seglerstr. 25.**
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Herrsch. möbl. Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree, Badestube, Burschenstube und Zubehör, sofort oder auch später zu vermiethen. **Ulanenstr. 6,** 1 Tr.

Eine kleine Wohnung von zwei Stuben und Küche vom 1. April 1902 zu vermiethen.
Schuhmacherstr. 2.

Möbl. Zimmer mit Pension. Zu erfragen **Gerechtestr. 26,** im Laden.

Möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen **Tuchmacherstr. 1,** II.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Gut möbl. Zimm. mit sep. Eing. zu verm. **Gerechtestr. 30,** III, l.

Möbl. Zimm. zu vermiethen **Gerechtestr. 17,** III, l.

---

2 möbl. Zimmer ev. Burschengel. zu vermiethen **Gerberstr. 18.** I.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße-Ecke,** 1. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Z. von **Frau Dr. Funck** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab **zu vermiethen.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7—8 Zimmer, reichlichem Zubehör, sowie Badeeinrichtung und Gasbeleuchtung, auf Wunsch Pferdeställe und Remise, vom 1. April oder später zu vermiethen. Angebote unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7—9 Zimmer, mit Gaseinrichtung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermiethen **Mellienstr. 85.**

Wilhelmstadt,

Friedrichstraße Nr. 14,
Herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, 4 Zimmer, Badestube nebst allem Zubehör.
Desgleichen **parterre,** 3 Zimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör, p. 1. April 1902 **zu vermiethen.**

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

Friedrichstr. 10/12,

1 herrschaftliche Vorderwohnung von 6 Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör, in der ersten Etage,
1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, in der ersten Etage des Hinterhauses,
vom 1. April zu vermiethen.
Näheres beim
Portier **Schuster** im Hinterhause.

Culmer-Chaussee 49,

eine Wohnung von 3 Zimmern, Kammer und Zubehör, einschl. Wasserleitung und Ausguß, im Obergeschoß, vom 1. April 1902 zu vermiethen.

Brombergerstraße 60,

eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, im dritten Obergeschoß, vom 1. April zu vermiethen.
Näheres im Bäckerladen dortselbst.

Seglerstraße 30.

Eine kleine, stille, freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern, nebst Küche, Keller und Bodenraum, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres
E. Keil, Seglerstr. 11, II.

Wohnung, bisher v. Herrn Major **Fischer** bewohnt, bestehend aus 6 Zimm., Badestube und sämmtl. Zubeh., ist sofort oder v. 1./4. im ganzen, auch getheilt, versetzungshalber zu vermiethen. Pferdestall, Wagenremise, Burschengelaß. Näheres **Schulstraße 18,** beim Vizewirth.

Wilhelmsplatz 4,

2. Etage, 7 Zimmer mit Nebengelaß, zum 1. April oder später zu vermiethen. Näheres bei
Dr. Saft, Wilhelmsplatz 4.

Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör an **ruhige** Miether vom 1. 4. ev. später zu vermiethen. Posthalter **Granke.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20 hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

---

2 möbl. Zimmer mit Klavierbenutz. u. Burschengel. auf Wunsch auch volle Pension zu verm. **Jakobsstr. 9,** I.

Ein eleg. **möbl. Zimmer,** 1. Etg., Aussicht nach vorn, zu vermiethen **Coppernikusstraße 33.**

Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche und Entree, v. 1. April zu verm. Junkerstr. 7, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.